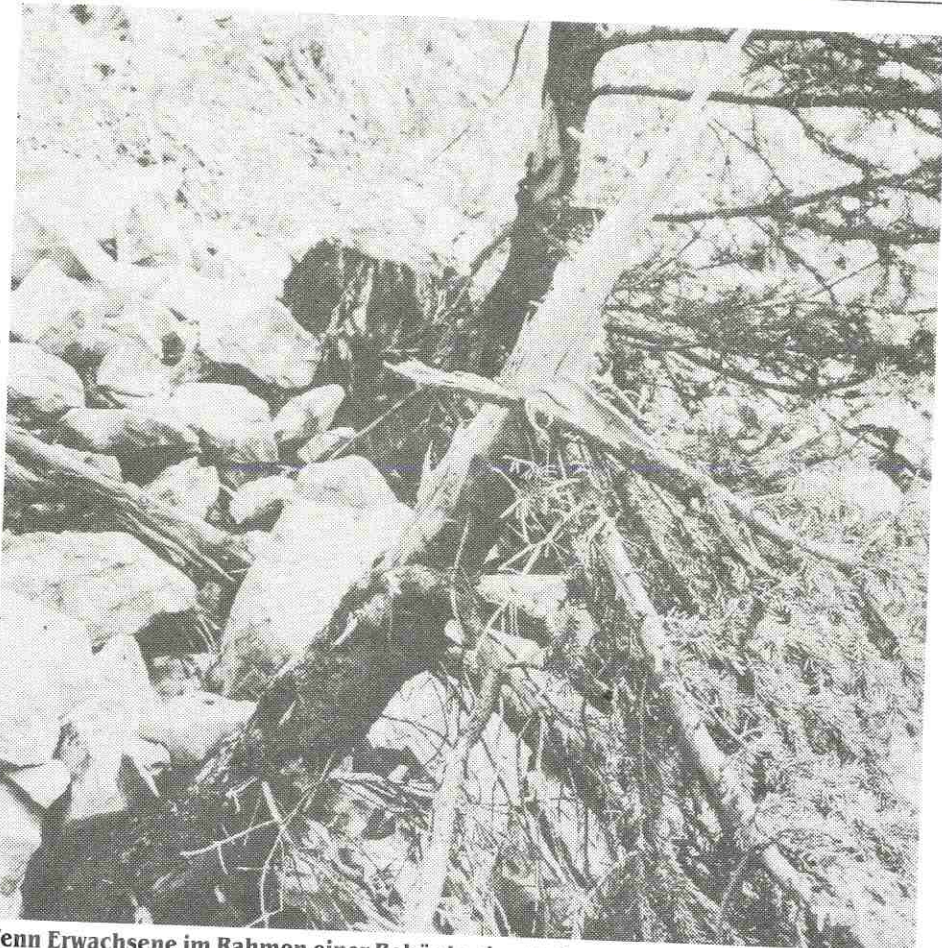




# Gemeindeblatt

Nr. 24 · 12. Juni 1987 · Jhg. 43

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur



Wenn Erwachsene im Rahmen einer Behörde eine Maßnahme zum Schutz von Leib, Leben und Besitz treffen und dabei einen Schutzwald zerstören, so hat dies im weiteren Sinne auch mit »Erwachsenen(vorbei)bildung« zu tun.

## Erwachsenen(vorbei)bildung

»Erwachsenenbildung« ist zu einem weiten Feld geworden. Doch fragen wir uns zuerst: Was ist »Bildung« eigentlich? Brockhaus erklärt den Begriff als »Vorgang geistiger Formung, auch die innere Gestalt, zu der der Mensch gelangen kann, wenn er seine Anlagen an den geistigen Gehalten seiner Lebenswelt entwickelt.«

»Bildung« bezeichnet jedoch nicht nur den in-

neren Zustand eines Menschen, kraft dessen er »teilhat am geistigen Leben«, sondern in Hinsicht auf den Begriff »Erwachsenenbildung« auch den Weg zu diesem erstrebenswerten Zustand. Und diesem Weg zuzuordnen sind alle Möglichkeiten, die ein den Schulen Entwachsender (und somit erst ins Leben Hinausgetretener) nützen kann. Und das ist eine ganze Menge. In einer Zeit, in der das Gefüge

des Berufslebens nicht mehr so starr ist — eine der Folgen erzwungenen wirtschaftlichen Leisertretens — haben auch die Kammer mit ihren angegliederten Instituten Agenden der Erwachsenenbildung übernommen.

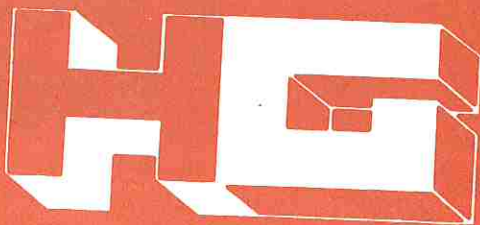
Wenn wir zu dem oben verwendeten Bild des weiten Feldes zurückkehren, können wir an ihm weitermalen und sagen, die Früchte, die auf ihm wachsen, seien zwar mannigfaltig und brauchbar, es fehle jedoch an wesentlichem. In der Tat gibt es Kritiker an der Erwachsenenbildung, die meinen, es gebreche ihr an der ökologischen Orientierung. Betrachten wir das Bildungsangebot von fernöstlichen Meditationsformen bis zur Hinterglas- und Seidenmalerei, so kommen wir nicht umhin, diesen Kritikern recht zu geben.

Dieses Manko überwinden heißt aber auch mit einem Henne-Ei-Problem fertigzuwerden. So bot — um vom Abstrakten ins Konkrete zu kommen — das BFI kürzlich in Imst einen Kurs über Umweltschutz an. Er konnte wegen Mangel an Teilnehmern nicht durchgeführt werden. Eine ökologische Orientierung der Erwachsenenbildung scheint also angesichts des Desinteresses dafür schwer in Gang zu bringen zu sein. Und eine Schulpflicht in dieser Hinsicht gibt es (noch) nicht.

Trotzdem sollten sich etwa auch die Volkshochschulen mit dieser Materie zu befassen beginnen. Es ist Zeit, denn wir sollten nicht hinterglasmalend und töpfernd in die Katastrophe schlittern. Die Volkshochschulen sollten vielleicht auch eine Umtaufe vornehmen, vielleicht — wenn es nicht mehr so »hoch« klingt — trauen sich dann mehr Bildungswillige hinein.

Ohne die Verdienste der bisherigen Erwachsenenbildung schmälern zu wollen, scheint es doch gerechtfertigt und hoch an der Zeit zu sein, neue Bildungsinhalte zu verlangen, die der Gegenwart gerecht werden.

O.P.



IHR PARTNER BEIM BAUEN  
**GOLDINGER**

## Wochenkalendarium

FR, 12.: Leo III., Guido, Odulf  
SA, 13.: Antonius v. Padua, Gerhard  
SO, 14.: Harwig, Herwig, Richard  
MO, 15.: Vitus, Bernhard, Germana, Isfreid,  
Lothar  
DI, 16.: Benno, Luitgard, Julietta  
MI, 17.: Adolf, Rainer  
DO, 18.: Fronleichnamfest, Markus u. Marzel-

linus  
FR, 19.: Romuald, Juliana v. Falconieri, Ger-  
vasius und Protasius

## Himmelserscheinungen

Der Mond »geht über sich« am 12. Juni.

## Bauernregel

Im Juni viel Donner bringt einen trüben  
Sommer.

# Der Heilige Benno von Meißen

(Gedenken 16.6.)

Benno wurde Anno 1010 zu Hildesheim geboren. Sein Vater stammt aus einem sächsischen Grafengeschlecht. Schon in früher Kindheit wurde Benno dem dortigen Kloster zur Erziehung übergeben. Achtzehnjährig trat er in das Kloster St. Michael in Hildesheim ein. Als Dreißigjähriger erhielt Benno die Priesterweihe, zwei Jahre später wurde er zum Abt des Klosters erhoben. Kaiser Heinrich III. berief Benno zum Kanonikus an das neugegründete Stift Goslar. Siebzehn Jahre lang leitete Benno die Schule. Im Jahre 1066 wurde Benno zum Bischof von

Meißen gewählt. Die segensreiche Tätigkeit Bennos wurde durch das Machtstreben König Heinrichs IV. empfindlich gestört. König Heinrich IV. ließ Meißen erobern und das Land verwüsten. Benno wurde vorübergehend gefangen genommen. In dieser Zeit begann auch der traurige Investiturstreit zwischen dem Kaiser und Papst Gregor VII. Heinrich versuchte in der Synode von Worms den Papst abzusetzen. 1076 wurde Heinrich von Gregor mit dem Bann belegt. Benno, der schon vorher bei Heinrich in Ungnade gefallen war, — er beteiligte sich nicht an der Synode in

Worms — mußte nun sein Bistum in Meißen verlassen.

Erst nach Jahren war der Kaiser bereit einzulenken. Und so konnte Benno nach der Aussöhnung mit Heinrich im Jahre 1088 wieder in sein geliebtes Bistum Meißen zurückkehren. Unverzüglich nahm er die schwere Arbeit auf, heilte die Wunden des Krieges und predigte mit Erfolg das Christentum. Inzwischen sechsundneunzig Jahre alt, verlangte es den Heiligen nach mehr Ruhe, und so zog er sich nach Naumburg zurück, um sich ganz auf den nahenden Tod vorzubereiten. Er starb am 16. Juni 1106. Seine Gebeine wurden im Meißner Dom beigesetzt. Erst vier Jahrhunderte später sprach ihn Papst Hadrian VI. 1523 heilig.

Nachdem Sachsen zum protestantischen Glauben übergetreten war, waren die Gebeine Bennos in Meißen nicht mehr sicher. Gerade noch rechtzeitig bevor das Grabmal zerstört wurde, konnten die Reliquien des Heiligen nach München gebracht werden. In der Münchner Frauenkirche fanden die Reliquien ihre endgültige Ruhestätte. Benno ist der Stadtpatron von München.

## Wie es früher war



Frauen bei der Fronleichnamprozession in Ischgl im Jahre 1932. Das Bild wurde uns von Frau Schulrat Ida Rief-Aloys zur Verfügung gestellt.

## MLYNAR: Ernst nehmen, daß die Sowjetunion aus dem Gleichgewicht des Schreckens herauswill

Im Rahmen des von der Jungen Generation in der SPÖ veranstalteten Politstammtisches sprach Dr. Zdenek Mlynar zum Thema »Wie weit kann sich die Sowjetunion öffnen?«

Der am »Prager Frühling« in hervorragender Position beteiligte Dr. Zdenek Mlynar, ehemals Studienkollege Gorbatschows, lebt seit zehn Jahren in Österreich. Er ist am Österreichischen Institut für internationale Politik in Laxenburg tätig und Gastdozent an der Universität Innsbruck. In Landeck nahm am 1. Juni nur ein kleiner Kreis die Gelegenheit wahr, »sich über die aktuellen politischen Vorgänge in der Sowjetunion kompetent zu informieren«, wie die Veranstalter dieses Politstammtisches angeboten hatten.

Der Referent unterteilte seine Aussagen in die Darlegung seiner Sicht über die Absichten der Reform, in die Frage, ob Gorbatschow damit durchkomme oder letztendlich scheitern werde und in die Interpretation der außenpolitischen Bedeutung dieses aufsehenerregenden Vorganges im bis jetzt steinernen Riesen Sowjetunion.

Unter Breschnew sei die Stagnation, besonders auch der Wirtschaft, in einen krisenhaften Zustand eskaliert. Bei der Gorbatschowschen Reform gehe es vor allem darum, die staatliche Großindustrie vom Koloß auf tönernen

füßen Befehlswirtschaft zur flexibleren Wachstumswirtschaft zu machen. Also mehr Selbständigkeit, jedoch nicht in Form von Privatisierung. Nach dem bisherigen System wurden von oben gesetzte Ziele ohne Rücksicht auf Verluste durchgepeitscht. Jetzt soll es mehr Transparenz und eine sowjetische Abart von Informationsfluß geben, an dem es bis dato gänzlich mangelt. Das schrittweise Heraustreten aus der Informationsisolation werde, so Mlynar, den Einparteienstaat jedoch nicht in Frage stellen. Für eine parlamentarische Demokratie fehle in der Sowjetunion jede Tradition, bei den bis jetzt stattge-

ne schon deshalb nicht dagegen sein, weil sie Technologie braucht, die ein Produkt dieser Veränderungen sein soll). Bei den jüngeren, die positiv zu Glasnost eingestellt sind, handelt es sich um Leute mit höherer Ausbildung, die schon in der zweiten Generation in der Stadt leben. Also vor allem eine Revolution des sowjetischen Mittelstandes. Der Widerstand rekrutiert sich vor allem aus der Nomenklatura und der Arbeiter- und Beamtenklasse, weil — wie Mlynar meinte — das alte System keine großen Leistungen verlangt und man nebenbei noch auf dem großen schwarzen Markt der sowjetischen Planwirtschaft tä-

**BADEMÖDE**

Damenanzüge und Bikini ab 248.—  
Neue Schnitte, neue Modelle, auch für Herren und Kinder

AUS IHREM  **TEXTILHAUS AUER**  
A-6500 LANDECK

fundenen (und stets unterdrückten) Reformbestrebungen in Satellitenländern schweben hingegen stets die Vorstellung der parlamentarischen Demokratie mit.

Bei der Frage der Gegnerschaft, denen sich die Gorbatschowschen Bestrebungen gegenübersehen, handle es sich in erster Linie um eine Generationenfrage (die Armee etwa kön-

tig sein kann. Die westliche Vorstellung, die große Masse sei unzufrieden, stimme nicht. Das Ding hat jedoch auch hier zwei Seiten.

Durch Glasnost kommen auch rechtsorientierte Meinungen an die Öffentlichkeit. So gebe es etwa in der Presse Polemiken gegen die Reform, die man im Westen nicht wahrnehme. Diese Tendenzen seien jüngst besonders beim Kongreß der bildenden Kunst zutage getreten. Mlynar beschrieb sie mit »konservative stalinistische Strömungen«.

Zur Frage der außenpolitischen Bedeutung dieser sowjetischen inneren Öffnung sagte Mlynar, sie sei kein Erfolg der amerikanischen Politik der Stärke. Diese innersowjetische Entwicklung könne man nicht mit einer Außenpolitik zusammenbinden, die konfliktorientiert bleibt. Der Westen müsse ernst nehmen, daß die Sowjetunion aus dem Teufelskreis des Schreckens herauswill. Wenn die Engländerin Thatcher kürzlich gemeint habe (bei ihrem Besuch in Moskau), eine Welt ohne Atomwaffen sei »ein Traum, auf den man sich nicht stützen kann«, so sei ein möglicher Atomkrieg ein »Alptraum, auf den man sich ebenfalls nicht stützen kann«.

Chruschtschow, der für vieles bereit gewesen sei — auch in bezug auf die »Deutschlandfrage« — sei, meinte Mlynar abschließend, nicht ernst genommen worden. Man tue im Westen gut daran, Gorbatschow ernst zu nehmen, ohne Rücksicht auf jene, denen eine Sowjetunion in der Krise lieber wäre.



Mlynar: Keine Chancen verspielen, die von der Sowjetunion angeboten werden.

Foto: Perktold

O.P.

# ZELTFEST

## des SCHICLUB FLIESS

### am Sportplatz Fließerau

### 12., 13. und 14. Juni 1987

**Ehrenschutz:** Alois Schlatter, Gründungsobmann des SC Fließ  
Otto Gitterle, Bürgermeister  
GR Wilfried Geiger, Sportreferent

#### Programm:

**Freitag, 12. Juni, 20.30 Uhr**  
Unterhaltungs und Tanzmusik mit dem  
»TIROLER ECHO«

**Samstag, 13. Juni, 20.30 Uhr:**  
Tanz, Unterhaltung und Stimmung mit dem  
»MARIANKA SEXTETT« und HARALD PRÜNSTER

#### Sonntag, 14. Juni

**13.45 Uhr** Einzug der Musikkapelle Fließ und der  
Schützenkompanie Fließ sowie der  
Fahnenabordnungen

**14.00 Uhr** Konzert der Musikkapelle Fließ  
Leitung: Albin Untersteiner

ab **17.00 Uhr** spielt zum Ausklang die Musikgruppe  
»WIPPTAL-EXPRESS«

Eintritt:  
Freitag, S 50.— • Samstag, S 50.— • Sonntag, S 25.—  
Alle 3 Tage: S 100.—



**Raiffeisen. Die Bank**  
mit dem persönlichen Service.

leistungsstark  
ortsverbunden  
unabhängig



Raika Prutz - Kauns - Fließ und Umgebung

## Scheitert Loipe Hochgallmigg – Serfaus an der Agrargemeinschaft Fließ

Hochgallmiggs Schulleiter Reinhard Draxl sieht im Fließ Agrarobmann Siegfried Schranz einen »Agrarkaiser«, dessen Prinzip es ist, Ansuchen aus den Fraktionen von vornherein abzulehnen.

In der großen Gemeinde Fließ gibt es eine permanente Auseinandersetzung zwischen dem Zentrum und den peripheren Resten. Der Kampf umfaßt alle kommunalpolitischen Sparten: verkehrsmäßige Erschließung, Schule, Vereine, Fremdenverkehr usw. Der Leiter der Volksschule Hochgallmigg, Reinhard Draxl, wandte sich Anfang Februar neunjährigen Jahres mit der Idee einer gemeinsamen Langlaufloipe von Hochgallmigg über Ladis und Fiss bis Serfaus an die Gemeindeämter (Bürgermeister) und Fremdenverkehrsverbände der betreffenden Gemeinden. In dem Brief heißt es, daß von der Schaffung einer Loipe von Hochgallmigg nach Serfaus schon seit längerem die Rede sei. Dieses Projekt solle nun auch verwirklicht werden, um eine der längsten Loipen des Bezirkes zu schaffen. Es gehe eigentlich nur mehr darum, das Verbindungsstück zwischen dem Zahnachtobel auf Fließ Gebiet und dem Lader Waldweg zu schaffen. Dieses wäre an die hundert Meter lang und müßte nur eine Breite von 1,60 m aufweisen. Schon jetzt führt eine Loipe von Ladis in Richtung Hochgallmigg, und auch von dort aus ist man loipenmäßig doppelpurig bis zum Zahnachtobel vorgestoßen.

Draxl sieht für alle Gemeinden Vorteile, wenn

mit dieser langen Loipe geworben werden kann. Bei der Agrargemeinschaft Fließ stieß er jedoch auf kein Verständnis. Das Ansuchen, in den Ausbau des genannten Verbindungsstückes einzuwilligen, wurde abgelehnt. Mit Ausnahme des Hochgallmigger Agrarausschußmitglieds Alfred Marth stimmte der Ausschuß mit Obmann Siegfried Schranz gegen dieses Ansinnen. Reinhard Draxl reagierte darauf mit fraktioneller Verzweiflung: Der »Agrarkaiser« solle doch endlich von seinem Thron herabsteigen. Es sei schon zum Prinzip erhoben worden, Ansuchen aus den Fraktionen von vornherein abzulehnen. Er habe auf sein Ansuchen bezüglich des Verbindungsstückes Zahnachtobel – Lader Waldweg bis jetzt keine Antwort erhalten; es sei ihm deshalb auch keine offizielle Begründung für die Ablehnung bekannt. Obmann Krismer übe eine bezahlte Funktion aus und habe auch eine Sekretärin zur Verfügung. Auch scheine ihm, Draxl, daß »der normale Anstand« eine Antwort auf ein schriftliches Ansuchen erwarten lasse. Reinhard Draxl, der bereits ein Loipengerät angekauft hat und sich von der Verbindung mit der Sonnenplateau-Loipe eine Belebung des Tourismus in Hochgallmigg erwartet, ist sicher, daß das Langlaufen in diesem Gebiet weder für die Natur noch für die Jagd zum Nachteil gereicht; im Gegensatz zu den Tourenschifahrern aus dem Urgtal, die kreuz und quer durch den Wald nach Niedergallmigg abfahren. »Agrarkaiser« Siegfried Schranz weist die Vor-

würfe zurück. Die Ablehnung sei vor allem wegen der Probleme der Viehhalter aus Niedergallmigg erfolgt. Der Ausbau des betreffenden Wegstückes würde das Hüten noch mehr komplizieren. Im übrigen nehme man auf die Außenorte stets besondere Rücksicht. Wie ihm bekannt sei, bestehe in Hochgallmigg selbst wenig Interesse an dieser Loipe. Eine persönliche Antwort auf Ansuchen aus der Gemeinde sei bei der Agrargemeinschaft nicht üblich. Das Ergebnis der Sitzungen werde öffentlich angeschlagen.

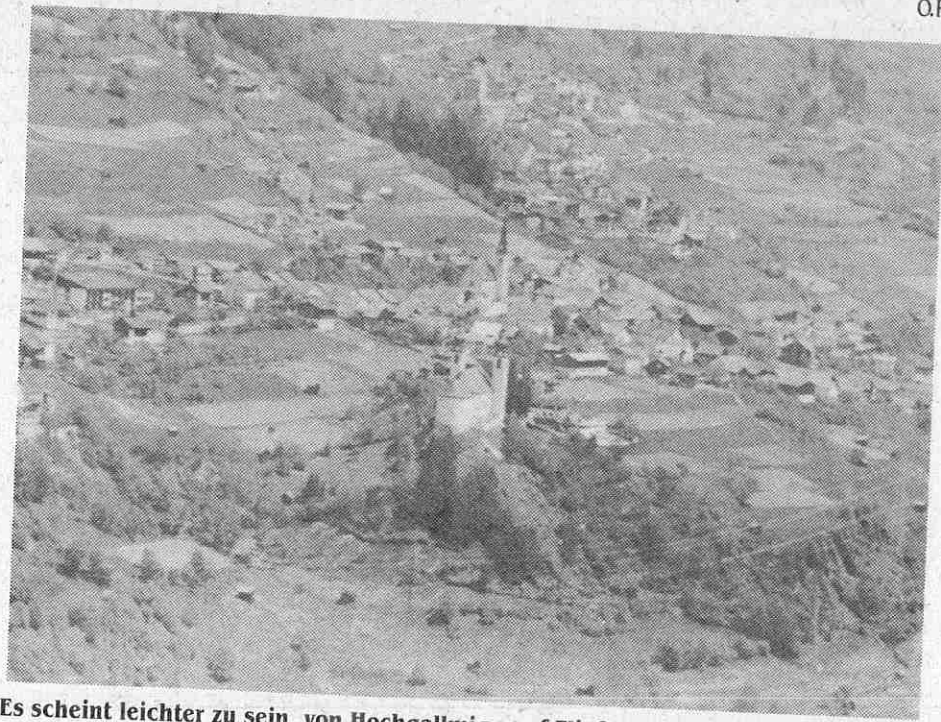
Für Ansuchende gibt es also nur eine Möglichkeit, den Status der Gleichberechtigung zu erringen: ihr Ansuchen ebenfalls öffentlich anzuschlagen. Warum das Hochgallmigger Agrarausschußmitglied für das Draxl-Ansuchen stimmte, obwohl das Interesse für diese Loipe nach Ansicht von Schranz so gering ist? Könnte man die Niedergallmigger Kühe nicht durch einen zwei Meter breiten Gatter von der Flucht nach Ladis abhalten? Ist dieses 100 m lange und 160 cm breite Wegstück der richtige Punkte, von dem aus der Agrargemeinschaft Bedenken über den Bau von Waldweg kommen müssen? Ist das Niedergallmigger Hutargument nicht ein Versuch, wahre Beweggründe zu verschleiern? Sind die Beweggründe der Fließ Agrarier andererseits nicht doch von edler Absicht? Viele Fragen um ein kleines Wegstück. Andererseits öffnet die Auseinandersetzung darum doch ein Fenster mehr, durch das man auf die Machtstruktur der Gemeinde Fließ blicken kann. Und da muß man sagen, daß es da trotz aller Demokratiebeschwörung zuweilen (manche meinen immer) recht undemokratisch zugeht.

O.P.

### Vom alten Leben

Vergehende Existenz -  
und Arbeitsformen im Alpenbereich  
Eine aktuelle Dokumentation

Hans Haid bietet in dem im Herold-Verlag, Wien, erschienenen 344 Seiten umfassenden Buch eine Dokumentation eines auslaufenden Lebens, eine ganz und gar unromantische Erinnerung, einen Nachruf auf eine verschwindende Welt; der Band »Vom alten Leben«, der im Buchhandel um S 880.— erhältlich ist, bringt in einer aufeinander genau abgestimmten Bild-Wort-Folge noch einmal ein Porträt vom Leben, das in zehn Jahren wahrscheinlich nicht mehr »erlebt« werden kann: das Haus, die Feldarbeit, das Handwerk und die Almwirtschaft, religiöse Bräuche und Feste. Die Texte, die sich an die reale Welt halten, bilden eine Mischung aus Wissenschaft und Poesie, Dokumentation und Impression.



Es scheint leichter zu sein, von Hochgallmigg auf Fließ zu blicken als umgekehrt.

Foto: Perktold

# Spurensicherung

Nirgendwo sonst blüht Witz und Spott, ge-  
deiht der »Galgenhumor« so kräftig wie in Dik-  
taturen. Eine der »humorlosesten« war die na-  
tionalsozialistische Verbrechermaschinerie,  
die keinen Spaß verstand. Dafür waren  
Führer- und Heldenverehrung, nationale  
Selbstidealisation »Pflicht«. Sehr genau  
wußten die Nazis von der menschenverbin-  
denden und entlarvenden Kraft des Satiri-  
schen, erkannten sie die für sie höchst gefähr-  
liche, immunisierende Wirkung von Vielfalt  
und Differenziertheit, von Humor und Ironie  
in der Literatur gegen die primitive, wahnhaf-  
te Eingeleisigkeit ihrer Ideologie. Darum ver-  
brannten sie zuerst die Bücher, bevor sie die  
Menschen dann zu Millionen in Rauch und  
Asche aufgehen ließen. Die Verbreitung von  
politischen Witzen und Spottversen bestraf-  
ten sie nach dem »Heimtücke-gesetz« mit Gef-  
ängnis, und mit Beginn des Krieges wurden  
Menschen, denen man Äußerungen mit  
»wehrkraftzersetzenden Wirkungen« nach-  
wies, nur in minder schweren Fällen nicht  
zum Tode verurteilt. Trotz eines dichten Net-  
zes von Spitzeln und unendlich vielen Oppor-  
tunisten, die selbst Bemerkungen, die im inti-  
men, privaten Umfeld gemacht wurden, ver-  
rietten, gab es diesen »mentalen« Widerstand  
auf breiter Basis im »Dritten Reich«. Eine  
Sammlung von »Flüsterwitze(n) und Spottge-  
dichte(n) unterm Hakenkreuz« hat Dr. Franz  
Danimann, der das KZ-Auschwitz überlebte,  
im Böhlau-Verlag herausgebracht.

T.R.

Während eines Presseempfanges wendet sich  
der Reichsminister für Volksaufklärung und  
Propaganda, Joseph Goebbels, an einen ame-  
rikanischen Journalisten und sagt: »Wenn Ihr  
Roosevelt eine SS hätte wie unser Führer,  
dann gäbe es in den USA keine Gangster  
mehr!« »Bestimmt nicht«, erwiderte der Ame-  
rikaner höflich. »Die wären dann alle längst  
Standartenführer.«

Mein Vater ist SA-Mann, meint ältester Bruder  
in der SS, mein kleiner Bruder in der HJ, die  
Mutter in der NS-Frauenschaft, und ich bin im  
BDM.

Seht ihr euch denn bei dem vielen Dienst auch  
einmal? Oh ja, wir treffen uns jedes Jahr auf  
dem Parteitag in Nürnberg.

Ein SA-Mann flüstert seinem Freund zu: »Der  
Reichstag brennt.« Der Freund schaut sich  
um, legt den Finger auf den Mund und sagt:  
»Pst! Erst morgen.«

Jemand tritt auf der Straße in einen Hunde-  
haufen, reißt seine Rechte hoch und ruft:  
»Heil Hitler!«. Ein Passant stellt ihn zur Rede.  
Der erste rechtfertigt sich. »So gehört es doch.  
Wissen Sie denn nicht, daß es heißt: »Trittst



Du in ein Geschäft hinein, soll Dein Gruß »Heil  
Hitler« sein!«

Ein Bauer geht an einem Kreuzifix vorbei und  
grüßte mit »Grüß Gott!« Einige SA-Leute, die  
das hören, rufen ihm zu: »Das heißt: Heil Hit-  
ler«. — Da sagt der Bauer auf Christus zei-  
gend: »Solange der da oben hängt, gibt es für  
mich nur: »Grüß Gott.« Wenn Hitler da hängt,  
ist es etwas anderes.«

Hitler im Himmel hat Bauchweh. Er will auf  
die Seite gehen. Petrus sagt, er solle nur ir-  
gendwo hinter die Wolken gehen. Wie er hin-  
unterschaut, sieht er, daß gerade Berlin dar-  
unter liegt: »Nein«, sagt er sich, »da geh' ich  
nicht«. Ein Stückel weiter schaut er wieder  
hinunter. Nun liegt Hamburg unten: »Nein, da  
geh' ich auch nicht.« An einer anderen Stelle  
sieht er die Ostmark unten liegen. Er zögert  
wieder. Da ruft Petrus ungeduldig: »Geh'  
mach doch schon, die scheißen ja auch auf  
Dich.«

Ein Piefke sagt, einem Österreicher auf den  
Bauch klopfend: Na det is och son Backendl-  
friedhof. Darauf der Österreicher: Na seit ihr  
da seids, is dös nur mehr a Erdäpfelkeller.

Die Österreicher riefen vor dem Anschluß: Wir  
wollen heim ins Reich! und nach dem An-  
schluß: Wir wollen heim, uns reichs!

In einer Kärntner Schule fehlt das Hitlerbild.  
Endlich wird es in einem Kasten gefunden.  
Entrüstet sagt die Lehrerin: »Wie oft hab' ich

euch schon gesagt, der Führer gehört nicht  
eingesperrt, sondern aufgehängt.«

Der Reichsadler soll seine Stellung als deut-  
sches Wappentier verlieren, denn er ist  
schwarz und trägt einen jüdischen Namen.  
An seine Stelle kommt das Känguruh, denn es  
ist braun und macht selbst mit einem leeren  
Beutel große Sprünge.

Vor dem Richter: »Sind Sie Jude?« fragt der  
Vorsitzende, »oder sonst wie vorbestraft?«

Aaron: »Gott der Gerechte, was gib's Neies?«  
Moses: »Was soll's gutes Neies geben?  
Schlechtes gib't's Neies!« Aaron: »Nu, was  
gib't's denn schlechtes Neies?« Moses: »Der  
Hitler soll sein tot!« Aaron: »Gott der Gerechte,  
das ist doch nichts Schlechtes!« Moses: »Nein,  
aber es soll nicht wahr sein!«

Wien 1942. Blau und Grün treffen einander.  
Grün: Hast du schon gehört? Kohn hat sich  
umgebracht. Blau: Wenn er sich's verbessern  
kann...

1943 wurde in Innsbruck eine Berlinerin ver-  
urteilt, die dort auf Urlaub war und in einer  
Weinschenke einem flüchtigen Bekannten  
folgenden Witz erzählt hatte:

Der Führer geht in München Teppiche und  
Vorhänge einkaufen und nachdem er den Ein-  
kauf getätigt hat, fragt ihn die Verkäuferin, ob  
sie die gekauften Gegenstände einpacken soll  
oder ob er sie gleich hier fresse.

Der Vater sagt seinem Sohn: Vor jeder Mahl-  
zeit muß du beten: »Ich danke Dir, lieber Gott  
und dir mein Führer für das Essen, das ich je-  
den Tag essen darf.« Fragt das Kind: »Aber was  
soll ich sagen, wenn der Führer stirbt?« Der  
Vater: »Dann sagst du nur, lieber Gott, ich  
danke Dir!

Volkssturmmänner werden jetzt immer zu  
zweit an die Front geschickt. Einer wirft einen  
Stein und der andere ruft »Bumm!«

Gegen 1945: Eine Frau kommt mit einem klei-  
nen braunen Hunderl zum Tierarzt, der trotz  
gründlichster Untersuchung nichts finden  
kann: »Aber warum zittert er denn dann so  
den ganzen Tag«, fragt die Frau den Arzt. Der  
antwortet: »Das ist kein Wunder, die braunen  
Hunde fangen jetzt alle an zu zittern.«

Hitler, Göring und Goebbels unterhalten sich,  
was sie beginnen sollen, wenn der Krieg verlo-  
ren gehen sollte. Göring: »Mir kann nichts pas-  
sieren. Ich werde wieder Flieger!« Goebbels:  
»Mir auch nicht. Ich gehe in meine Redaktion  
zurück.« Lacht Hitler: »Auch bei mir ist alle  
klar. Da ich Österreicher bin, werde ich dann  
zu den Siegern gehören.

# Zur Geschichte der Landwirtschaft im Stanzer Tal

Von Rudolf Kathrein (3. Folge)

## Die Teilung der Melkalpen

Die Melkalpen bildeten den Lebensnerv der einstigen Zehente und späteren Gemeinden und haben daher seit alter Zeit auch die gebührende Beachtung gefunden. Es darf daher nicht wundern, wenn so eine Almverlosung zwei oder drei Tage dauerte. Jedermann wußte, daß die nächste Teilung erst in 30 Jahren erfolgen würde, so daß sich die Vertreter der Gemeinden sehr bemühten, möglichst günstige und gute Almen zu erhalten.

Bei diesen Almverlosungen ging es aber auch um vielerlei alpwirtschaftliche Fragen wie um Verbesserungen oder Neubau von Almhütten, um die Einrichtung der Sennhütten, um das Räumen der Weidegründe und die Verteilung der Arbeiten, um Wege, Zäune und oftmals auch um die Grenzen.

Die Verlosung auf 30 Jahre zeigte auch ihre Schattenseiten. Dies vornehmlich dann, wenn sich ein Alpinhaber wenig um die notwendigen Reparaturen an Zäunen und Gebäuden scherte oder kurz vor Ablauf der 30jährigen Periode die notwendigen Ausbesserungsarbeiten unterließ, damit ja für diese Melkalpe keine Aufwendungen mehr gemacht werden mußten.

Ein besonderer Markstein in der Geschichte der Melkalpen des Zweidrittelgerichtes bzw. dessen Zehenten bildet der Vergleich vom 19. und 20. November 1777. In diesen Tagen konnte sich der Zehent Paznaun von den Zweidrittelgerichtsalpen trennen, ein Akt, der nicht allzuviel Staub aufwirbelte, da die meisten Almen dieses Zehents ohnehin nur von ihnen genutzt worden waren. Damit schied das Paznaun für »weltweite Zeiten« nicht allein mit den Melk-, sondern auch mit den Galtalpen aus. Die alte Markgenossenschaft war dadurch kleiner und übersichtlicher geworden. Dem Zehent Paznaun fielen nun die Almen Seßland, Tyas, Durrich, Spedur, Groß- und Kleingfall, Versing und Langesthei zu. Im alten Verband blieben noch 79 Hirtenschaften mit folgender Aufteilung:

Mahdberg mit 8 Hirtenschaften; Alperschon 1/2, Boden 4 1/2, Örlach 5 1/2, Kaisers 6, Almjuramt Voralpen 9, Ganatsch 3 1/2, Tritsch 2 1/2, Großfall 3 1/2, Tobin 6, Gampernun 2 1/2, Malfun 1/2, Verwall 8, Tanun 4, Rennalpe 2, Flath 2, Erbail 2, Großfall 1.

Das heutige Flirsch gehörte teils zum Zehent Strengen, andernteils zum Zehent Pettneu.

Strengen, damals noch Rallsberg genannt, besaß mit Flirsch 17 Hirtenschaften, Pettneu mit dem westlichen Ortsteil von Flirsch 14 1/2. Aus späterer Zeit aber wird bezüglich der Gemeinde Flirsch angeführt: »Hiebei wird bemerkt, daß die politische Gemeinde Flirsch vom Zehentverband mit Strengen und Pettneu losgelöst und für sich allein mit 8 Hirtenschaften berechtigt erscheint...« (Gemeindearchiv Flirsch). Bereits bei der Almverlosung von 1839 fällt auf, daß der Ausdruck »Zehent« durch »Gemeinde« ersetzt wurde und Flirsch erstmals als eigene Gemeinde aufscheint.

Besondere Bedeutung erlangte schließlich die Teilung von 1869, die bereits in einer neuen Ära erfolgte. Bei dieser Teilung wehte bereits ein neuer Geist. Da hiebei von der k.u.k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungskommission unter der überaus tüchtigen Leitung von Dr. Schorn schon Anregung erfolgte, die Melkalpen des Zweidrittelgerichtes für »ewig« aufzuteilen, gab es geteilte Stimmen, obgleich die Mehrheit der Gemeinden dafür sprach. Das weise Vorgehen des Verhandlungsleiters Dr. Schorn bändigte die aufgeregten Bauerngemüter dadurch, daß vorerst die Teilung von 1869 wie üblich vorgenommen wurde mit dem Bemerkten, daß ein Aufteilungsentwurf ja keiner ewigen Teilung gleichkäme, und daß man immerhin nach einigen Jahren darüber sprechen sollte. Ich entnehme nun das wesentliche aus den Gemeindeakten in Flirsch: »Vorstehende gemeinschaftliche Besitz- und Benützungsrechte und Servitutsrechte gründen sich auf den Vergleich vom 19. und 20. November 1777, auf die Alpentheilungen vom 24. August 1778, vom 11., 12. und 13. Juli 1808, vom 8., 9. und 10. Jänner 1838 und vom 5. und 20. April 1869, ferner auf die unfürdenkliche Ausübung und Ersitzung. Gegenleistungen bestehen keine.«

Am 25. Oktober 1876 kam in Landeck die 1. Sitzung der Teilungskommission zustande, wobei 27 Gemeindevertreter anwesend waren. Alle Gemeindeglieder waren sich bei dieser Sitzung einig, daß die bisherige Wirtschaftsführung der Melkalpen nicht von Vorteil gewesen sei und zwar wegen des Wechsels und der damit zusammenhängenden Verlotterung, die hauptsächlich die Alphütten betraf. Der von der Kommission angestregte Teilungsentwurf braucht hier nicht näher angegeben werden, da die endgültige Teilung sich in allen wesentlichen Punkten damit deckt und der Entwurf also schließlich mit ge-

ringfügigen Abänderungen zur Ausführung kam.

Es heißt zum Entwurf über die Melkalpenteilung in noch vorhandenem Gemeindeakt: »Die zwischen den Zweitheils-Gerichtsgemeinden des Bezirkes Landeck, Perfuchs, Stanz, Pians, Grins, Pettneu, Flirsch, Strengen und Nasserein hinsichtlich der angeführten Zweidrittel-Gerichts-Melkalpen bestehenden gemeinschaftlichen Besitz- und Benützungsberechtigungen sowie die bisherige Art der Ausübung der Servituts-Berechtigung der Gemeinde Angedair und der Interessenten von Wiesberg, Burgfrieden und Platills werden für die Zukunft unter den weiter unten bestimmten Modalitäten in der Weise ein für allemal aufgehoben und abgelöst, daß jede der eigentumsberechtigten Zweidrittel-Gemeinden das alleinige und ausschließliche Eigentum sowie den alleinigen Genuß bestimmter Melkalpen erhalten, der zuschlagsberechtigten Gemeinde Angedair und den Interessenten von Wiesberg, Burgfrieden und Platills, hingegen ihr Wahlrecht, in Absicht auf die Benützung der Melkalpen gegen Geldentschädigung abgelöst, und dieselben mit ihrem Zuschlag ein für allemal auf bestimmte Melkalpen angewiesen werden sollten.«

Dem Entwurf zufolge sollte die Gemeinde Flirsch das »alleinige und ausschließliche Eigentum der Melkalpe Mahdberg« erhalten, die Gemeinde Pettneu (Schnann) u.a. die Alpe Ganatsch. »Vorstehende Alpen werden ohne Haftung für die Größe, Grenzen und Umfang derselben mit bisherigen Rechten und Lasten in das Eigentum der betreffenden Gemeinde übergehen. Namentlich bleiben die bisherigen Servitutsrechte und -lasten der übergebenen Melkalpen, insofern dieselben nicht vermöge dieses Theilungsaktes als aufgehoben zu betrachten sind, aufrecht. Jede der Zweidrittel-Gemeinden beschränkt sich in Zukunft auf die Benützung der ihr mit diesem Vertrag zugetheilten Melkalpen, und verzichtet nach Maßgabe dieser Vertragsbestimmungen auf die Benützung der anderen bisher den Zweidrittel-Gemeinden gemeinschaftlichen Melkalpen.«

Grenzstreitigkeiten sollten durch zwei ortskundige Sachverständige und einen unter sich gewählten Obmann geregelt werden. Die Bestimmung der Grenze bei den zugeteilten Melkalpen sollte sich auf die bisherige Übung, namentlich auf jene der letzten 30 Jahre stützen. Einige Gemeinden hatten an andere nach dem Entwurf einmalige Geldentschädigungen zu leisten, während andere Gemeinden dafür einen Ausgleich in einmaliger Abgabe erhielten.

Im großen und ganzen stimmten die Gemeinden zu; ohne Einspruch jedoch nur Flirsch und Angedair. Flirsch hatte allerdings wohl die beste, wenn auch entfernteste Melkalpe zugesprochen erhalten.

# Der Mensch und seine Architektur im Oberen Inntal in Vergangenheit und Gegenwart

Von Klaus Mathoy · 1. Teil

»Naive«, »anonyme« Architektur und geplante, bewußt gestaltete Architektur.

Vor allem im ländlichen Raum muß man diese zwei Erscheinungsformen bei der Beurteilung der Typologie der Architektur auseinander halten. Der größte Teil der alten bäuerlichen Architektur ist der naiven Architektur zuzurechnen, während die bewußt gestaltete Architektur bei religiösen Bauten, teilweise bei öffentlichen Bauten (Herrschaftssitzen) und seltener bei Gasthäusern anzutreffen ist. Heutzutage scheint es nur mehr geplante Architektur zu geben, was vor allem durch die Baugesetze erzwungen wird. Doch gibt es auch heute noch viele naive Architekturelemente, die in ihrer Gesamtheit das Orts- und Landschaftsbild stark beeinflussen können. Zu diesen modernen Formen der naiven Architektur rechne ich alle Bauteile, die ohne Baugenehmigung ausgeführt werden dürfen, das sind die meisten Zäune, Stützmauern, Gärten, Schuppen und Wege. Weiters rechne ich zur nicht bewußt gestalteten Baukunst viele der heute so dominierenden Verkehrsbauten wie Straßen, Gehsteige, Parkplätze, Brücken, Stützmauern usw. Diese Dinge werden meist aus nur funktionellen, verkehrstechnischen Überlegungen geplant und ausgeführt, ohne ihre optische Wirkung zu beachten. Daß gerade diese Bauten aber sehr starken, zum größten Teil negativen Einfluß auf das Orts- und Landschaftsbild ausüben, wird leider jedem bewußt, der mit wachen Augen durch unsere Gegend geht.

Selbstverständlich haben sich immer beide Architekturformen gegenseitig beeinflusst, und auch heute ist dies noch spürbar. Dabei

kann man feststellen, daß früher vor allem der Einfluß der geplanten Architektur auf die ungeplante da war, während heute vor allem die naive Architektur die geplante Baukunst beeinflusst.

**Beispiel:** Der Rustikalstil mit allen seinen Auswüchsen im Fremdenverkehr oder auch bewußt auf alte Formen und Details aufbauende qualitätvolle moderne Architektur. Im Oberen Inntal (hier wird etwa der Raum zwischen Nauders und Imst beschrieben) ist die bäuerliche Architektur, die ja früher vor allem die Ortsbilder geprägt hat, der naiven Architektur zuzurechnen. Bewußt gestaltete Architektur kommt in dieser Region nur bei religiösen Bauten, Bürgerhäusern, Adelssitzen und später bei öffentlichen Bauten und Gasthäusern vor. Bei der weiteren Untersuchung der landschaftstypischen Architektur, im Oberen Inntal und vor allem bei den daraus abzuleitenden Schlüssen für die heutige Architektur soll diese Unterscheidung zwischen anonymer und gestalteter Architektur nie aus den Augen verloren werden.

## Die Typologie der gewachsenen Architektur

Besser kommen wir der Sache auf den Grund, wenn wir fragen: Was hat die alte Architektur im Oberen Inntal beeinflusst, daß ihr heute bekanntes Erscheinungsbild so und nicht anders ist? Diese Frage kann dann auch eine weitergehende Frage beantworten helfen, nämlich: Gibt es eine landschaftstypische, regionstypische Architektur, und ist diese Typologie etwa gar zeitlos gültig?

Noch deutlicher: Gibt es Gestaltungskriterien, nach denen ein Bauwerk in unser Landschaftsbild oder unser Dorfbild paßt, oder ja-gen wir schon lange samt Baubehörde und Baugesetzen einem Trugbild nach?

Architektur wurde und wird schon lange von folgenden Punkten beeinflusst: dem Klima, den zur Verfügung stehenden Baustoffen und ihren Eigenschaften; den bekannten Verarbeitungstechniken dieser Baustoffe; der Grundstücksbeschaffenheit und -form; der persönlichen Vorliebe der Bauherren und/oder des Baumeisters bzw. Planers; von kulturellen und religiösen Kriterien und gesellschaftlichen und politischen Kriterien.

Als Beispiel für diese Typologieuntersuchung wird das Oberinntaler Bauernhaus (auch rätomanische Haus) — herangezogen.

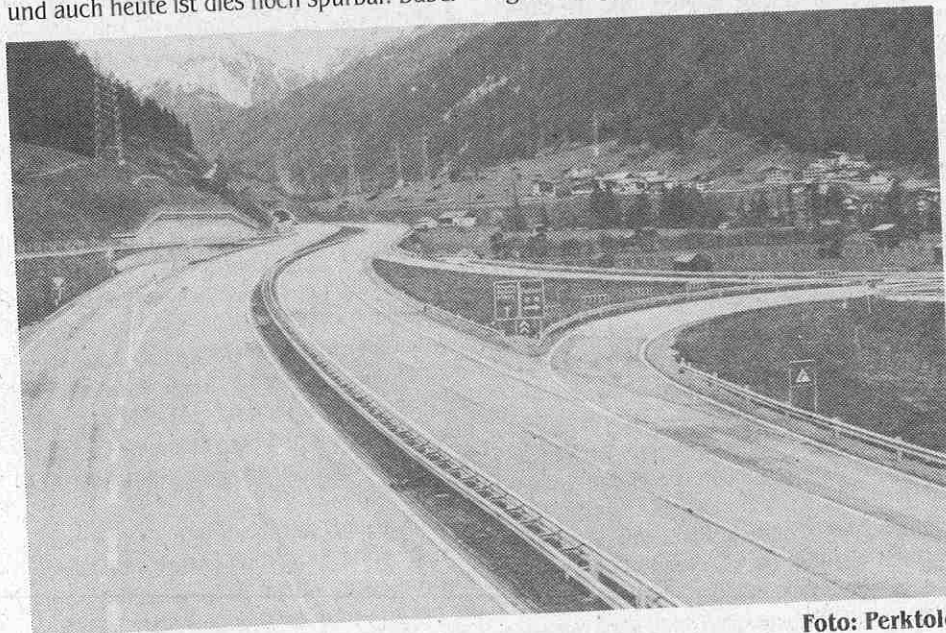
Das typische des Erscheinungsbildes ist eine kubische, massive Mauerarchitektur bei den Wohnhäusern, mit einfachen Grundrissen, dicken Mauern, unregelmäßigen und tiefliegenden Fenstern, kleinen Vordächern und großen Rundbögen bei den Eingängen. Holz wird sparsam verwendet und tritt nur bei Heutennen und Schuppen als Wand in Erscheinung.

## Klima

Die Kälte im Winter und die häufigen Niederschläge in den Alpen stellen sicher einen wesentlichen Einfluß dar. Ob dieser Einfluß aber ausreicht, eine »klimatypische« Architektur zu erzeugen, muß bezweifelt werden. Es gibt noch viele Gegenden auf der Welt mit ähnlichem Klima, aber ganz anderer Architektur. Kleine Fenster, dicke Mauern und Täfelungen haben sicher den Zweck, das Haus leichter heizbar zu machen. Diese Elemente sind aber nur in Verbindung mit den zur Verfügung stehenden Materialien und Bautechniken und anderen Kriterien stilbildend: so ist zum Beispiel die Steinmauer sehr schlecht wärmedämmend, Holz wäre in dieser Hinsicht viel besser.

Gegen Regen und Schnee mußten die Dächer dicht sein. Dies war beim vorhandenen Baustoff Holz für die Dachdeckung nur mit steilen Dächern möglich. Die Dachform ist zusammen mit dem Baustoff Holz sicher am stärksten vom Klima beeinflusst. Ist das Satteldach aber deshalb schon zur archetypischen Dachform geworden? Daran wird meist das landschaftsverbundene Bauen gemessen.

Da diese Dachform aber nicht allein vom Klima, sondern auch vom Baumaterial beeinflusst ist, kann man nicht von einem zeitlos gültigen landschaftstypischen Dach spr-



Straßenarchitektur

Foto: Perktold



chen. Obwohl die Tatsache, daß Wasser auf steilen Flächen leichter abrinnt und die Abdichtung also leichterfällt als bei ebenen Flächen, schon eine gewisse klimatypische Formensprache — unabhängig vom Baumaterial bewirken könnte.

### **Baustoffe und ihre Eigenschaften**

Aus Transportgründen wurden früher fast nur Baustoffe aus der Nähe der Baustelle verwendet. Zusammen mit den jeweils bekannten Bautechniken ergab sich natürlich eine gewisse regionaltypische einheitliche Erscheinung. Doch die formale Erscheinung eines Gebäudes prägt diese Tatsache nicht unbedingt. Man denke nur an die unterschiedlichsten Holzarchitekturen in den verschiedensten Ländern, von Skandinavien über die Alpen bis nach Japan! Dasselbe gilt für die Steinarchitektur, obwohl das Verwenden der großen, unbehauenen, sehr unregelmäßigen und schlecht schichtbaren Steine im oberem Oberinntal sicher das Verputzen und eine sehr große Mauerdicke bedingen. Dies bewirkt vielleicht am ehesten ein regionaltypisches Erscheinungsbild, vom Baumaterial her betrachtet. Das Verwenden der verputzten Steinmauern an Stelle des leichter zu bearbeitenden Holzes liegt sicher vor allem daran, daß Holzbauten zu feuergefährlich wurden. Diese Angst vor dem Feuer — angesichts des verwendeten offenen Feuers zum Heizen und zur Beleuchtung sehr berechtigt — ist somit als »Architektin« des rätomanischen Steinhauses anzusehen.

Dies beweisen sehr alte Feuerpolizeivorschriften, die nach Feuersbrünsten erlassen wurden und den Holzbau zurückdrängten.

Somit ist jenes typische Element der Oberinntaler bäuerlichen Architektur, die massiven Steinmauern mit den kleinen Fenstern, aus praktischen Überlegungen und Vorschriften der Obrigkeit entstanden. Sicher also nicht, um das von uns heute bewunderte »romantische« Ortsbild zu erzeugen.

Es mag sicher nach gewisser Zeit eine Art Statussymbol im Mauerwerksbau gelegen sein, da es für den Bauherrn teurer war als der Holzbau, doch die heute so nettwirkende, unregelmäßige Fensteranordnung war sicher nur eine von inneren Notwendigkeiten und vom Zufall geprägte Erscheinung.

Ja, ich behaupte, diese Fassaden sind das Produkt absoluten Unvermögens, auch nur ein geringes Maß an Planung oder Vorausdenken beim Bau einzusetzen. Keinesfalls war damit irgendeine formale Gestaltungsabsicht verbunden. Dies beweist einmal die Tatsache, daß die Fensteranordnung umso regelmäßiger war, je wohlhabender der Bauherr war, bzw. je mehr Geld für ein Bauwerk aufgewendet wurde. Beispiel: Herrschaftssitze und Kirchen. Wäre irgendeine positive formale Absicht hinter diesen unregelmäßigen Fassaden, so würde das sicher bei Kirchen auch gemacht worden sein. In diesem Licht betrachtet ist unser heutiges allgemeines Schwär-

men für diese naive Architektur doch eigenartig und läßt eher auf ein gestörtes Verhältnis zu formaler Ordnung schließen.

Allerdings hat das Verwenden von bauortnahen Baustoffen auch einen zeitlosen Wert, nämlich den psychologischen, daß eben von Kind auf bekannte Materialien, deren Herstellung und Verarbeitung klar und einsichtig ist, gefühlsmäßig angenehmer wirken als fremde, weit hergeholte Dinge, deren Herstellung niemand durchschaut. Man sagt ja z.B.: Holz wirkt heimelig, Plastik wohl nicht.

Diese Tatsache mag bei der nostalgischen Schwärmerei für diese alten Dörfer durchaus einen bedeutenden Stellenwert haben. Doch mit der formalen Gestalt hat das wenig zu tun.

### **Verarbeitungstechniken**

Die Auswirkungen der Arbeitstechnik liegen bei unserer Oberinntaler Architektur vor allem in der Grundrißgestaltung. Die Herstellung von Decken war auf Holzbalken und einfache Gewölbe beschränkt, was kurze Spannweiten und geringe Bauhöhen bewirkt hat. Für gestaltete Architektur wie Kirchen wurden meist Handwerker und Planer von auswärts gerufen, was dann auch die optische Erscheinung beeinflußt hat. Es tritt somit das Phänomen auf, daß Kirchen und Bauernhäuser im gleichen Ort, zur gleichen Zeit entstanden, formal sehr wenig gemeinsam haben. Im übrigen fällt im Oberinntal auf, daß die Arbeitstechnik im Kunsthandwerk bzw. bei Herstellung von Gebrauchsgegenständen sehr ausgereift war, ja, daß das bäuerliche Mobiliar reich verziert war und von einer großen Handfertigkeit Zeugnis gibt. Das Verlangen nach Sozialprestige und Statussymbolen wurde offenbar durch diese Dinge gedeckt, was auch die Fassadenmalerei beweist. Das Bauwerk, das Möbel, wurde erst durch Verzierungen verschönert, und die Bauform und Konstruktion selbst war in dieser Hinsicht unwichtig. Dies scheint überhaupt ein Merkmal anonymer Architektur zu sein, auch der heutigen.

**Straßenplaner neigen häufig dazu, fertige Betonbauwerke durch danebengestellte Kunstwerke oder durch Bepflanzung zu verstecken, anstatt vorher bei der Planung optische Auswirkungen auf Dorf- und Landschaftsbilder zu bedenken.**

### **Grundstücksbeschaffenheit**

In vielen Dörfern sind die Bauten unregelmäßig, winkelig ausgeführt und bilden so dieses typische Dorfbild. Das wird heute sehr geschätzt und als wünschenswert bzw. erhaltungswert angesehen, vor allem von Planern und Besuchern aus den rechtwinkligen Städten.

Dadurch hat man manchmal den Eindruck, diese unregelmäßigen Dorfplätze, Straßenzüge und Höfe seien aus irgendeiner formalen Absicht entstanden. Dies ist nicht der Fall, sondern diese Form ist fast immer eine Auswirkung der Grundstücksform bzw. die durch Wege, Bäche usw. bestimmte Landschaftsform. Durch den sparsamen Umgang mit dem

Bauland, als Schutz der landwirtschaftlichen Fläche, war man gezwungen, jeden Zwickel jedes Eck zum Bauen auszunützen.

Der Verlauf der Wege zwischen den Häusern und Plätzen war zweitrangig, da die Geschwindigkeit bei Ochsen gespannt keine Rolle gespielt hat. Heute dominiert ja der Verkehr die Grundstücksform und man kann daraus lernen, daß Siedlungen für Fußgänger eine andere Gestalt haben können als Siedlungen fürs Auto.

### **Persönliche Vorlieben als Einfluß auf die Architektur**

Diesem dem Zufall unterworfenen Einfluß auf das Dorfbild wird in der Kunstgeschichte kaum Beachtung geschenkt. Doch glaube ich, daß sehr viele Stillmerkmale, Siedlungseigenheiten und Formen dem reinen Zufall entspringen. Sei es, daß der Bauherr oder die Baumeister persönliche Vorlieben hatten oder etwa, daß ein Baumeister eben gerade in einer bestimmten Gegend seine Lehrjahre absolviert hatte und dann gerade diese Architektursprache sein Leben lang verwendete. Ich glaube, so einem Zufall sind die dorfbildprägenden Krüppelwalmdächer in vielen unserer Orte zu verdanken. Sie sind nach der Jahrhundertwende entstanden und waren dort scheinbar so etwas wie eine Modeerscheinung, keinem bestimmten Stil zuzuordnen. Diese Häuser sind aber eindeutig schon der geplanten Architektur zuzurechnen.

### **Kulturelle und religiöse Kriterien**

Das Religiöse und zugleich auch Kulturelle kommt bei unseren Oberländer Dörfern vor allem im Dorfbild zum Ausdruck. Dabei haben in der alten bäuerlichen Dorfkultur religiöse und kulturelle Dinge immer einen starken Zusammenhang, sowohl was die Feste als auch was die Bauten und Gegenstände betrifft: Kunst wird vorwiegend an religiösen Motiven ausgeübt. Bilder, sogar an profanen Bauten, haben vielfach religiösen Charakter. Kultur wird mit Religion identifiziert. Die meisten Feste haben religiösen Hintergrund oder starkes religiöses Beiwerk. (Fahnenweihe beim Schützenfest, Festgottesdienst bei Staatsfeiertagen usw.), alle persönlichen Feiern haben religiösen Hintergrund (Taufe, Hochzeit, usw.).

Dieser hohe Stellenwert der Religion kommt im Dorfbild auch sehr stark zum Ausdruck: die Kirche ist der Mittelpunkt des Dorfes, das höchste Gebäude und oft das einzige Gebäude, das von einem auswärtigen Planer geplant und von auswärtigen Handwerkern und Künstlern ausgeführt wurde.

Hier wird das Gebäude errichtet, das dem Dorf Prestige bringt und das der Gemeinschaft als Statussymbol dient. Hier wird auch immer modern gebaut, wird also städtische Mode aufs Land gebracht.

Heute wird das moderne Bauen bei den heutigen Prestigebauten abgelehnt. Woran liegt das eigentlich paradoxe Verhalten? Ich glaube, das ist neben dem tatsächlich mit Recht

hlichten Ruf vieler moderner Nachkriegs-  
chitektur ein Erbe des Nationalsozialismus.

as Schlagwort von der »entarteten Kunst« ist  
unserer Gegend auf fruchtbaren Boden ge-  
llen und spukt im Unterbewußtsein vieler  
emeinderäte.

ine weitere kulturelle Auswirkung auf das  
orfbild liegt in der zentralen Lage der Gast-

## KRITISCH BETRACHTET

# Soll Otto Neururer oder Wolfgang Pfaundler seliggesprochen werden?

Vielleicht liege ich mit meiner Ansicht dane-  
ben. (Und liege damit neben einigen, die das  
bemerkenswerte Wirken und Weben Professor  
Wolfgang Pfaunders in diesem Lande mit eini-  
gem Mißtrauen betrachten. Ganz sicher lie-  
gen all diese neben der offiziellen Landesmei-  
nung). Auf jeden Fall: Beim Betrachten des  
Films über das Leben und Sterben des Pfarrers  
Otto Neururer gewann ich den Eindruck, Wolf-  
gang Pfaundler sei optisch und akustisch  
mehr im Blickfeld gestanden als Otto  
Neururer.

Eines hat dieser Film meiner Ansicht nach auf  
jeden Fall ganz deutlich herausgearbeitet:  
daß Pfarrer Neururer ein stiller Mensch der

häuser, meist auch in der Nähe der Kirche. Re-  
ligiöse Feiern sind ja immer mit Gasthausbe-  
suchen verbunden, und die kulturelle Einheit  
zwischen Kirche und Wirtshaus ist ja bei uns  
sehr stark entwickelt und wird oft, wegen des  
Problems Alkohol, nicht als wertvolles Kultur-  
gut gesehen. Das Wirtshaus ist seit alters ein  
wichtiges und positives Element.

Hier wird Politik und Geschäft gemacht, der

Hintergründe war; der Stille, die er um sich  
legte, durch seine Überzeugung jedoch eine  
Farbe gab, die immer leuchten wird. Wolfgang  
Pfaundler hingegen kam mir wie ein grauer  
Überall vor, der seine graue Überallheit mit  
dieser Farbe aufhellen wollte.

Oswald Perktold

## Dank

Die Eltern der Kommunionkinder der All-  
gemeinen Sonderschule Landeck danken  
für die feierliche Gestaltung der Erstkomm-  
union und der Firmung.

# Helmut Schönauers Betrachtungen

## Auskünfte

*Was ist daran ungewöhnlich? — Jemand  
spaziert den Gehsteig entlang, da kurbelt je-  
mand das Seitenfenster eines Kadetts herun-  
ter und ruft: Hallo, wo geht es hier zum  
Schloß?! Auf den ersten Blick scheint hier  
alles normal zu sein. Bei genauerem Hinsehen  
läßt sich aber doch die Ungeheuerlichkeit  
entdecken.*

*Viele Tiroler werden sich dem Kadett zubeu-  
gen, den Gestank aus dem Kadett-Inneren  
einatmen, kurz ein Stück HiFi aus der Autoan-  
lage mithören und dann bereitwillig Auskunft  
geben. »Zum Schloß gehen Sie möglichst  
rechts, dann noch einmal rechts, wie man in  
Tirol generell rechts geht. Wenn Sie nicht  
mehr weiter wissen, müssen Sie eben wieder  
weiter fragen!« Der Tiroler ist artig erzogen,  
wenn er um Auskunft gebeten wird, hört er  
oft gar nicht mehr auf, Auskunft zu geben.*

*Am liebsten hat es der Tiroler, wenn er eng-  
lisch angesprochen wird, dann kann er sein  
Haudujudo loswerden, zu mehr reicht es oh-  
nehin nicht.*

*Wenn die Ungeheuerlichkeit alltäglich gewor-  
den ist, fällt sie als solche weiters nicht mehr  
auf.*

*Die Frechheit liegt nicht darin, daß gerade  
ein Kadett um Auskunft nach dem Weg zum  
Schloß gefragt hat, jede andere Automarke ist  
ohne weiteres vorstellbar, die Frechheit liegt  
einfach darin, daß dem Auto alle Menschen  
untertan sein müssen.*

*Wie kommt eigentlich ein friedlicher Spazier-  
gänger dazu, daß ihm ein Auto halb auf die  
Fersen fährt und ihn um Auskunft anpöbelt?  
Wie kommt der Fußgänger dazu, daß er sich  
in die blöde Autokabine hineinbeugt, um et-  
was zu erklären, was mit dem Auto nicht zu  
erreichen ist?*

*So weit ist es nämlich schon gekommen, daß  
der Fußgänger nicht nur ständig auf der  
Flucht vor dem Autofahrer sein muß, er muß  
auch bei Bedarf des Autofahrers seinen Weg  
unterbrechen und dem Autolenker mit Aus-  
künften zu Diensten sein.*

*Das Primitivste, möchte man meinen, für je-  
manden, der eine Auskunft will, müßte es  
doch sein, daß der Auskunftssuchende aus  
dem Kadett aussteigt und dem Fußgänger als  
Fußgeher entgegentritt. Oder haben Sie es  
schon einmal umgekehrt versucht, ein Auto  
anzuhalten, wenn Sie einen Weg wissen wol-  
len? Eben. Wer einen aus dem Auto um eine  
Auskunft anplärt, zu dem soll man weder  
Muh noch Mäh sagen.*

Spieltrieb ausgelebt und andere Kommunika-  
tion betrieben. Was wir an der Wirtshauskul-  
tur verlieren, sieht man jetzt in den Fremden-  
verkehrszentren, wo das Gemeinschaftsleben  
durch den Verlust des Wirtshauses für Einhei-  
mische sehr leidet. Dieser Verlust drückt sich  
ja auch im neuen Dorfbild aus: aus den Kir-  
chenwirten wurden Hoteliers.

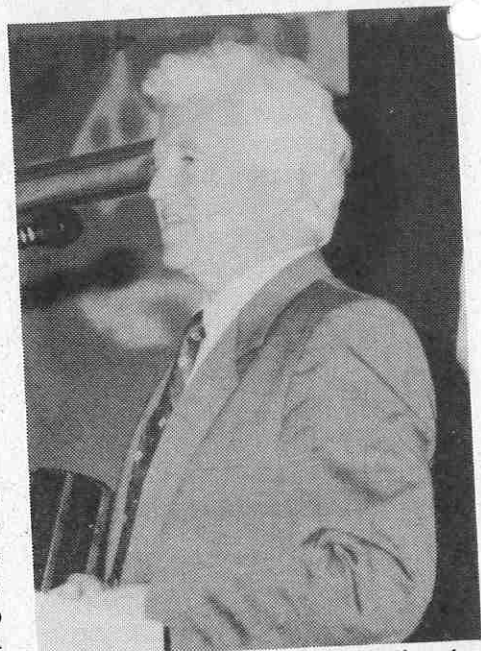
(Folge)

## Nieder mit dem »Sanften Tourismus«!

Der »Sanfte Tourismus« ist tot. Es lebe das  
»Intelligente Wachstum«! So könnte man den  
für den Tourismus zuständigen Landesrat  
Dipl. Ing. Franz Kranebitter interpretieren.  
Nur müßte man dazusagen, daß dieser sanfte  
Tourismus in Tirol erst gar nicht zu leben be-  
gonnen hat. Der Run auf die Wintertouristik-  
zentren hat den Landesrat offensichtlich dar-  
in bestärkt, daß hier das wirtschaftliche Heil  
Tirols zu suchen und zu finden sei.  
Natürlich geht jetzt Qualität vor Quantität.  
Neue Liftgebiet-Rundumschläge nennt man  
jetzt eben Qualitätsverbesserung und nicht  
mehr Neuerschließung. Man hat sich auch  
eines wachsamen Ohres ins benachbarte  
Ausland befeißigt und vernommen, daß dort  
»kritische Stimmen... am Image Tirols als  
Land der Betonierer gebastelt« hätten. Da will  
man nicht zurückbasteln (etwa mit dem  
»Schlagwort Sanfter Tourismus«), sondern se-  
riös bleiben.

Klar hat also Landesrat Kranebitter erkannt:  
»Sanfter Tourismus« ist ein Schlagwort, ein  
Schlag gegen alterprobt Seriosität, alldie ist  
Aufstiegshilfen und Aufstiegshilfen und noch  
einmal Aufstiegshilfen (mit den gepisteten  
Abstiegshilfen natürlich).

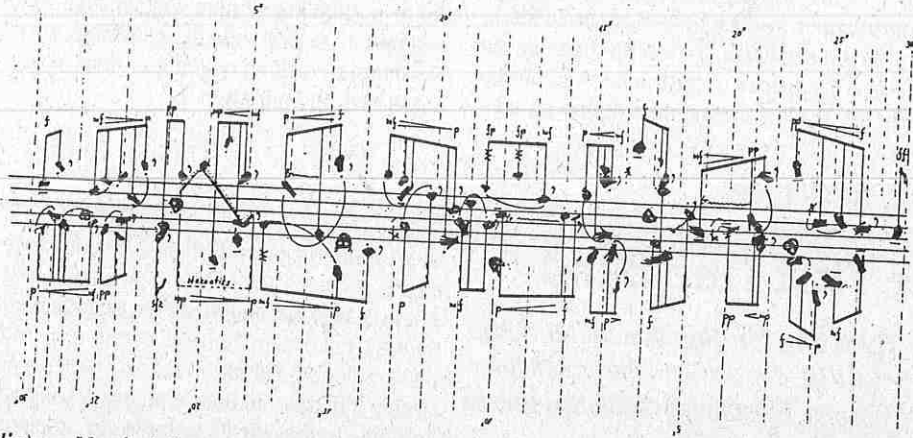
Oswald Perktold



Landesrat Kranebitter: Intelligentes  
Wachstum statt Sanfter Tourismus!

Bild: LPD

# Tiroler Ensemble für neue Musik



(dis) »...Musik könne nicht nur 'wecken', sondern auch 'betäuben', 'einschläfern', dem Fortschritt entgegenarbeiten? Brauchen die Machthaber nicht eben Menschenmassen, die dumpfen Sinnes und trüben Bewußtseins dulden? Die Wirkung der Opiate wohnt der Musik ebenfalls inne; sie kann zu einem Teufelswerk werden und Dumpfsinn, Beharrung, Untätigkeit, knechtischen Stillstand schaffen. »Tja, deswegen ist Musik politisch verdächtig«, schreibt Istvan Balázs. Nun, Musik war und ist ein Akt politischen Handelns, man muß als Komponist Stellung beziehen, sich entscheiden, öffentlich seine Werke vor aller Welt verantworten können — oder auch nicht. Man kann auch auf »Bestellung« komponieren, sich nach Moden und Trends richten, und dabei nicht nur sich selbst untreu werden.

Diese Artikeltrilogie ist dem Tiroler Ensemble für Neue Musik gewidmet. Ich möchte den geschätzten Lesern zeigen, daß es auch bei uns Leute gibt, die zwar zunächst schwerverständliche, aber qualitativ hochwertige zeitgenössische Musik interpretieren und komponieren. Noch dazu hier in Tirol! Musiker, die (größtenteils) Töchter und Söhne unserer Heimat sind, die sich als Teil unserer Tiroler Kultur sehen, deren Selbstverständnis tief in diesem doch sehr widersprüchlichen Gebirgsland wurzelt.

1984 gründete der Komponist Günther Zechberger das Ensemble. In den drei Jahren des Bestehens wurde versucht, Werke von Tondichtern des zwanzigsten Jahrhunderts so zu präsentieren, daß auch Nichtfachleute einen Zugang zu diesen Werken finden können, daß jedermann zumindest teilweise miterleben kann, was vor sich geht.

Das Spektrum der aufgeführten Stücke reicht von John Cage über Reginald Smith-Brindle bis Johannes Kotschy. Aber auch Kompositionen der eigenen Mitglieder (Zechberger, Winder) werden gespielt. Man ist darüber hinaus bemüht, Arbeiten von Tiroler Tondichtern zu spielen, deren Stücke sonst kaum zur Aufführung kommen.

Günther Zechberger: »Wir spielen sehr viel in kleinen Gemeinden, tief in der sogenannten Provinz. Wenn man sich die Mühe macht, den Leuten zu erklären, warum, wieso dies und das passiert, wenn man dem Zuhörer etwas

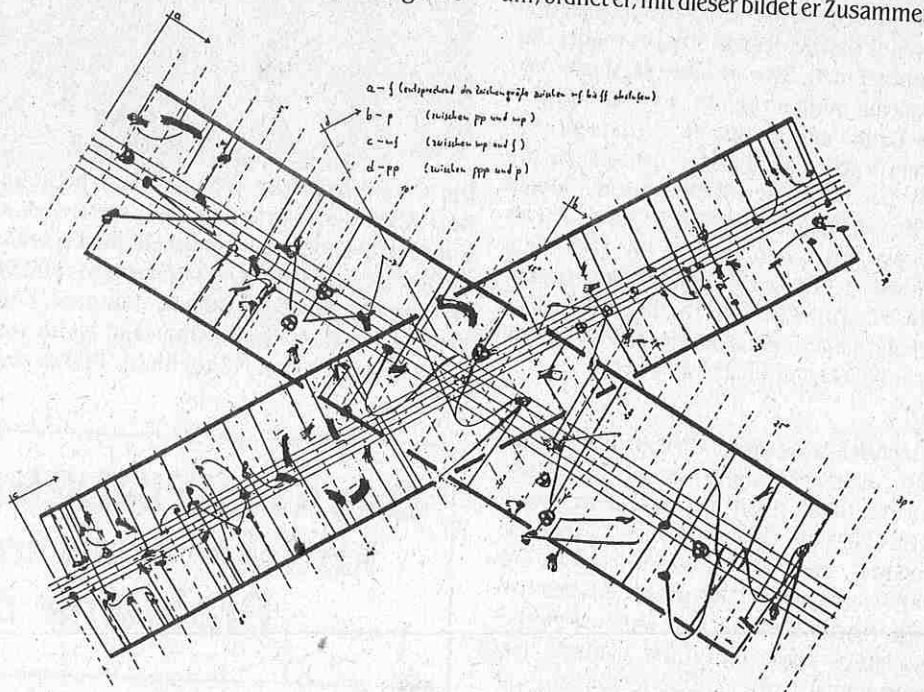
hilft, einen Zugang zum Programm zu bekommen, hat man viel eher die Chance, überhaupt ein Echo zu bekommen. Sicherlich freut man sich über positive Reaktionen, aber es kommt nicht vor, daß ich jetzt mit einer ganz bestimmten Kompositionsweise ein vorhersagbares Feedback erzielen will.«

Der Verwendungszweck von Musik(ern) ist im Zeitenwandel eigentlich der gleiche geblie-

ben. Sicher, das Spektrum an Musik ist heute so breit, daß man kaum noch Winkel finden kann, die von dieser Kunstgattung nicht beührt werden.

War am Anfang Musik ein ungelenktes, dafür aber umso ehrlicher gemeintes »Sich-Artikulieren«, vielleicht auch Götzendienst, auf jeden Fall Gemeinschaftsprodukt, mehr oder weniger zufällig entstanden, kristallisierten sich spätestens zu Beginn der eigentlichen Kulturgeschichte die Fachleute in Sachen Musik heraus. Sie waren zunächst Instrumentenbauer, Komponisten und Interpreten zugleich. Die Minnesänger auf der einen, die Kirchenmusiker auf der anderen Seite, so zog man mehr oder minder freiwillig ins Mittelalter ein. Nicht immer war die Verwendung der Künstler eindeutig. Fast alle »großen« Tonsetzer und Musikanten waren damals in beiden Bereichen tätig. Alle waren sie abhängig vom Wohlwollen eines geistlichen oder weltlichen Fürsten. An dieser Tatsache hat sich bis heute wenig geändert. Warum also heute Komponist sein, Musik machen? Warum sich mit »Kulturmachern«, denen viel mehr an Prestige und renommierten Namen als an wirklich interessanten Künstlern liegt, herumschlagen? Warum immer noch um eine Daseinsberechtigung kämpfen? Günther Zechberger hat mich auf diese Fragen hin auf einen Aufsatz des Komponisten Helmut Lachenmann verwiesen:

»Komponisten sind weder Philosophen noch Prediger. Es gehört nicht zu ihrem unmittelbaren Tätigkeitsbereich, Welt- und Menschenbild, das sie — in Übereinstimmung oder in Konflikt mit ihrer Umgebung — in sich tragen, in Begriffe zu fassen oder gar zu verkünden. Der Komponist hat es mit klingender Materie zu tun; diese nimmt er in Griff, formt er um, ordnet er, mit dieser bildet er Zusammen-



...schafft er Beziehungsfelder, stiftet er eigene Hierarchien, erfindet er Formen, artikuliert er Zeit.«  
...scheint dieser Aufsatz so gut formuliert, daß ich zur Frage nach Schönheit in der neuen Musik Lachenmann abschließend nochmals zum Wort kommen lassen will: Schönheit, das ist die Erfahrung der Selbstbetätigung oder des Erwachens. Schönheit,

das ist das Ruhekissen jener Gattung Mensch, welche niemals hat ablassen können, im Namen der Liebe zu hassen, im Namen der Wahrheit zu lügen, im Namen des Dienens zu verdienen, im Namen der Fürsorge auszubeuten, im Namen des Lebens zu töten, im Namen der Rettung zu verderben, im Namen der Freiheit zu unterdrücken und im Namen der Verantwortung sich dumm zu stel-

len. Der Weg zum Glückserlebnis des Schönen führt durch das — wie auch immer verdrängte oder akzeptierte — Angsterlebnis des Schönen, nämlich durch die Frage an den Menschen, ob und wie weit er bereit und fähig ist, Auge in Auge mit seinem Widerspruch zu leben und im Bewußtsein dieses Widerspruchs wachsam zu bleiben gegenüber dem, was er ausrichtet und anrichtet.«

### 3. KONZERT DES LANDECKER JAZZFRÜHLINGS:

## Bob Stewart and the First Line Band

*(bis) Dienstag, 26. Mai 1987, Hotel Sonne, 21.00 Uhr: Ein alter Bekannter betritt mit seiner neuen Band die Bühne. Bob Stewart ist mit seinen »Bläserkollegen« Stanton Davis (Trompete) und Steve Turre (Posauen, Muscheln) wieder bei uns zu Gast.*

Zu Beginn des Konzertes eine Komposition von Bob Stewart — ein gemütlicher Beginn, man ist überrascht, einen vollen Sound trotz der kleinen Besetzung zu hören. Danach zwei Stücke von Arthur Blythe. Besonders die zweite — »Bush Baby« — bringt sehr viel Leben in das Konzert. Einleitend ein Tubasolo, das nicht nur den Virtuosen Stewart vorstellt, sondern auch vom Aufbau her eines der interessantesten Stücke des Abends bleiben sollte. Steve Turre bringt hier zum ersten Mal seine präparierten Muscheln zum Erklingen. Kelvin Bells Gitarrensolo ist allerdings etwas zu langatmig, er hat meiner Ansicht nach etwas zu dick aufgetragen. Dadurch hat er an der Komposition vorbeigespielt. Den rhythmisch-synkoptierten Hintergrund lieferte der Drummer Muhammed Idrees. (Der Schlagzeuger spielte unter anderem schon mit Grover Washington und Dollar Brand.) Das vierte Stück brachte eine weitere Facette des breitgefächerten Programms: Dixie. Wie weit verbreitet eigentlich die Tuba ist, konnte man aus dem Titel des letzten Stückes vor der Pause entnehmen: Stewart hatte in Amsterdam Musik aus Surinam gehört, begeistert griff er das Thema auf. »Surinam« ist eine Art Prüfstein für jeden Tubaspieler, hier glänzte neben dem »Chef« vor allem Turre mit einem zweistimmigen »Muschelsolo«, aber auch als Percussionist. (Bob erzählte mir nach dem Auftritt, daß Steve eine ganze Menge solcher »Musikinstrumente« besitze. Er schneidet sie auf und kann sie dann auf diese Weise auch in jeder beliebigen Tonart stimmen.)

...lerdings sehr intelligenten — das Konzert zu Ende ging.

Etwas erstaunt war das Stammpublikum schon, daß es nicht einmal die »Bewilligung« für eine Zugabe mehr gab — ein gelinde gesagt unorthodoxes Ende für einen Abend, der insgesamt Weltklassejazz bot. Ebenfalls posi-

tiv zu vermerken war die hervorragend eingestellte Anlage, verantwortlich dafür: Hermann Delago. Bei einem kurzen Gespräch mit Stewart nach dem Konzert erzählte er mir, daß er mit dem Publikum sehr zufrieden war: »Wenn ich das nächste Mal nach Landeck komme, werde ich in Lederhosen spielen«, meinte er lächelnd, »ich bin von euch begeistert. Es wird einfach ein besseres Konzert, wenn ich merke, daß das Publikum mitgeht. Gerade heute hat es mir sehr viel Spaß gemacht, hier zu spielen.«

Das für den 22. Mai angesetzte Konzert des Joe-Malinga-Quintetts mußte aufgrund von Termenschwierigkeiten auf Herbst 1987 verschoben werden.

## Big Band Connection



Die seit Herbst 1986 in dieser Form bestehende Big Band, in der nur Musiker aus dem Bezirk Landeck vertreten sind, stellt sich am Donnerstag, 18. Juni 1987, mit einem Konzert im Landecker Handelskammersaal der Öffentlichkeit vor (Beginn: 20.30 Uhr). Zu hören gibt es vor allem anspruchsvolle Stücke, die von Glenn Miller, Chuck Mangione, Mancini, Don Sebeski u.a. stammen. Kartenvorverkauf für dieses Konzert der einzigen Big Band im Tiroler Oberland ist ab sofort bei den Raika Filialen in Landeck und Zams. Es gibt keine Möglichkeit, Plätze zu reservieren.

Nach der Pause wieder ein improvisierter Beginn, die Band spannte das Publikum etwas auf die Folter. Auch hier ein grenzgängisches Solo des Gitarristen aus St. Louis, irgendwo zwischen Effekthascherei und virtuos-verspielten Fingerübungen. Den Kreolen, Mischlingen, war eine weitere Nummer gewidmet, Davis und Turre glänzten hier noch einmal, bevor mit Discorhythmen — al-

**Das GEMEINDEBLATT - offen und kritisch auch in Beziehung auf Probleme der Jugend.**

# Jugend in der Schloßgalerie: Künstlerischer Nachwuchs, der sich sehen lassen kann Großartiger Erfolg

Die alljährlich stattfindende Ausstellung »Jugend in der Schloßgalerie« gibt auch heuer wieder jungen Landecker Künstlern die Gelegenheit, mit ihren Arbeiten an die Öffentlichkeit zu treten. Ulli Grafl, Norbert Eisner und Michael Schneider vertreten diesmal die junge Generation im Schloß.

Ulli Grafl studiert an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Sie zeigt Aquarelle, Zeichnungen, textile Arbeiten und ein Objekt mit dem Titel »Körperverschaltungen vom Mensch zur Materialverflechtung«, in dem sie eine Synthese zwischen Fotografie, Zeichnung und Plastik anstrebt. Thematisch umfassen ihre Arbeiten Landschaften, Blumenstücke und die Darstellung des Menschen in verschiedenen Körperhaltungen, wobei sie geschickt Verkürzungen und Überschneidungen einsetzt. Auch in der Landschaft spielt das kompositorische Element eine wichtige Rolle. Während das Selbstporträt von 1986 noch dem künstlerischen Einfluß Gerald Nitsches verhaftet ist, weisen die beiden Varianten einer sitzenden Frau neben dem Eingang und die Aktdarstellung von 1987 größere Eigenständigkeit auf. Farbwahl und Duktus vertragen eine kraftvolle Bearbeitung des Themas. Solides Können, gepaart mit Ausdruckskraft, bilden eine sichere Ausgangsbasis für die junge Künstlerin.

Norbert Eisner, ein Autodidakt, stellt sich mit Plastiken in Holz, Metall, Sandstein und Beton vor. Eisner bevorzugt runde, weich an-

mutende Formen; geschickt bezieht er bei den Holzplastiken die Maserung als Gestaltungsmittel ein. Die Bedeutungsambivalenz des »letzten Baumes«, in dem er gleichzeitig an Baumsterben und den dornengekrönten Christus anspielt, ebenso wie die »Madonna von Tschernobyl« transponieren religiöse Elemente in die Allgemeingültigkeit. Daß die Auseinandersetzung mit dem Menschen und der Welt nicht immer ganz ernsthaft erfolgen muß, verrät sein humoristischer Ansatz in »Plastik in Plastik«, wobei eine Betonplastik in einem Plastiksack steckt.

Michael Schneider beendet derzeit sein Gymnasiastendasein mit der Matura, einem Ereignis, das sich auch in seiner künstlerischen Arbeit widerspiegelt (»Zwischen Schriftlich und Mündlich«). Sowohl Kohlezeichnungen als auch Farbblätter in vermischter Technik gehören der »Serie zur Vereinigung« an, die den Großteil der Exponate von Schneider umfaßt. Er bevorzugt runde, quellende Formen, aus denen er seine Motive aufbaut. Anders zeigt er sich in der an den Surrealismus angenäherten Bleistiftzeichnung »Magie Butterfly«.

## Musikwettbewerb der Musikschule Prutz/Ried: Palette wird immer breiter

30 Musikgruppen bzw. Solisten trafen kürzlich im Festsaal der HS Prutz-Ried zum alljährlichen Musikwettbewerb an, um ihren Fleiß und ihr Können einer fachgerechten Jury (Bez.-Jugendref. Josef Pfeifer, Kpm. Othmar Falch, Musiklehrer Erich Wechner) unter Beweis zu stellen. Wichtig war dieser Anlaß für die Musikschüler

nicht deshalb, weil es einzelne Sieger gibt, sondern daß man ihnen Gelegenheit gibt, ihre Musik einmal Zuhörern nicht nur übungshalber, sondern vortragsmäßig darzubieten. Motivation war also genug vorhanden, die beiden Auswahlstücke wirklich sorgfältig einzustudieren.

All diesen Kapellen kann man zu dieser hervorragenden Leistung nur gratulieren. Dies sollte auch gleichzeitig Ansporn für alle anderen Musikvereine sein, sich bei Konzert- und Marschmusikbewertungen aktiv zu beteiligen und es nicht immer nur beim Reden und Kritisieren zu belassen.

P.S.: Am 5. Juli 1987 findet anläßlich des Bezirksmusikfestes eine Marschmusikbewertung statt, wozu nochmals alle Kapellen herzlich eingeladen sind.

Aschaber Peter

## TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM

### Erwerbungen \* Geschenke \* Leihgaben 1985—1987

Ausstellung in der Studio-Galerie des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum Mai bis September 1987  
Katalog mit 17 Seiten, 18 Abbildungen: Preis S 20.—

Der ehemalige Andreas-Hofer-Saal im Erdgeschoß des Ferdinandeums wurde 1985 zur Studio-Galerie umgewandelt — mit dem Ziel, kleine Veranstaltungen wie Präsentationen von Sammlungsbeständen aus den Depots des Ferdinandeums, Ausstellungen und Vorträge als Rahmenprogramm den anderen Museumsaktivitäten beizugeben. Nun präsentiert sich die Studio-Galerie in

neuem Kleid. Als Eröffnungsausstellung ist die Vorstellung von Erwerbungen, Geschenken und Leihgaben aus den Jahren 1985 bis 1987 gewidmet, in der die wichtigsten Zugänge in den vor- und frühgeschichtlichen und provincialarchäologischen Sammlungen präsentiert werden. Damit soll auch ein Beitrag zur Aktualisierung des Museumsalltags gesetzt sein. Die Ausstellung zeigt Erwerbun-

gen des Tiroler Landesmuseums, Leihgaben des Landes Tirol, der Sparkasse Innsbruck-Hall und der Tiroler Handelskammer sowie Geschenke und Leihgaben von Privatpersonen, welche die Sammlungen des Ferdinandeums als Bewahrungs- und Präsentationsstätte stets schätzen.

## Hilfe für Familien zum Schulende

nahe Ende des Schuljahrs wird wieder Reihe von Problemen für Familien bringen schlechte Noten, unklare Berufsabsicht, schwierige Schulwahl. Um diese Probleme bewältigen zu können, muß man gut mit anderen in der Familie reden können. Hilfe in diese Richtung anbieten möchte die Abteilung Jugend und Familie vom Amt der Tiroler Landesregierung mit dem Seminar »Das Gesicht in der Familie«. Stattfinden wird es am Montag, 13. Juni im Bildungsheim Seehof Arbeiterkammer (Innsbruck/Hungerburg) in der Zeit von 9 bis 17 Uhr.

Für die zahlreichen Veranstalter von Kinder- und Jugendlagern, Sommerfahrten und Aktionen kommt das Spielseminar am Samstag, den 20. Juni (14 bis 18 Uhr, Landessportheim Innsbruck) gerade noch rechtzeitig: unter dem Motto »Spiel ma was?« kann man sich etliche Spielideen holen. Anmeldungen zu den beiden Seminaren, die kostenlos sind, sind an die Abteilung Jugend und Familie unter der Nummer 05222/37561 Klappen 228 bis 232 zu richten.

## Sprechtag für ÖBB-Pensionisten

Der Sprechtag für ÖBB-Pensionisten am 10.6.1987 entfällt.

## Kath. Bildungswerk Grins

Vortrag »Erdstrahlen, Wasseradern und die menschliche Gesundheit« am Donnerstag, den 11.6.87 um 20 Uhr im Gemeindesaal Grins.

## Perfuchser Dorffest

Die Stadtfeuerwehr Landeck, 3. Zug, erlaubt sich, zu dem am Samstag, den 13.6. und Sonntag, 14.6. stattfindenden Perfuchser Dorffest und Brunnenweihe herzlich einzuladen.

Programm: Samstag, 13.6.: ab 20 Uhr Oberländer Musikanten. Sonntag, 14.6.: 9 Uhr Feldmesse mit Brunnenweihe und Frühschoppen mit Oberländer Musikanten, anschließend Tanz mit dem Parseierduo. Parkmöglichkeiten bei der Talstation des Thialseselliftes. Auf Ihren Besuch freut sich FF Perfuchs.

## Kirchliche Nachrichten

### Stadtpfarrkirche Landeck

Sonntag, 14. Juni, Dreifaltigkeitssonntag — Sammlung für die Lautsprecheranlage: 9.30 Uhr Familiengottesdienst für Anton Jäger, Josef Jungblut und Josef Ennemoser, Franz Ackermann, 10.30 Uhr Autosegnung auf

dem Hauptschulplatz, 19 Uhr Hl. Messe für Theresia Höhenwarter, Blasius Hittler, Berta Schröck, Ilse Reich.

Montag, 15. Juni, 19.30 Uhr Rosenkranz  
Dienstag, 16. Juni, 19.30 Uhr Hl. Messe f. Verst. Eltern u. Geschw. Spiss, Elfriede Egger u. Paula Walter, Josef u. Amalia Plattner  
Mittwoch, 17. Juni: 19.30 Uhr Hl. Messe f. Karl Ginther, Verst. d. Fam. Hauser, Friedrich Knabl, Walter Steiner

Donnerstag, 18. Juni, Fronleichnam — Hochfest d. Leibes und Blutes Christi: 9 Uhr Beginn d. Prozession bei der Kirche, bei schlechter Witterung Hl. Messe f. Verst. d. Fam. Öttl-Clark, Maria Schwendinger u. Maria Steinbacher, Wille Tannheimer u. Verst. Eltern Lami, 19 Uhr Hl. Messe f. verst. d. Fam. Kircher-Melhorn, Carolina Höpfl, Verst. d. Fam. Erhart, Zangerl, Bregenzer

Freitag, 19. Juni: 19.30 Uhr Hl. Messe f. Maria Neururer, Josefa Gastl, Benedikt u. Alfons Scheiber, 20 Uhr Cursillo-Treffen

Samstag, 20. Juni: 16 Uhr Hl. Messe im Altersheim f. Viktor Jarosch, Verst. d. Fam. Trentinaglia, Maria u. Leopold Steger, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Vorabendmesse f. Maria Pfeifer geb. Krautschneider, Verst. d. Fam. Döbler, Verst. d. Fam. Hairer u. Breithofer  
Sonntag, 21. Juni, 12. Sonntag im Jahreskreis: 9.30 Uhr Dekanats-JS-Festgottesdienst, 1. Jahresmesse f. Emmi Rabanser, Gedenken an Klara und Seraphin Hütter, Hugo Vorhofer, 19 Uhr Hl. Messe f. Maria Haslwantner, Luise Fili, Martha Moser u. Silvia Gardemayr

### Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 14.6., Dreifaltigkeitssonntag: 8.30 Uhr Hl. Messe für Josef Sprenger-Hain, 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Anton und Anna Scherl  
Montag, 15.6.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Mathilda Kofler und für Erich Tiefenbrunn, 19.00 Uhr Rosenkranz

Dienstag, 16.6.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Josef Perktold und für die Wohltäter des Klosters, 19.00 Uhr Rosenkranz  
Mittwoch, 17.6.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Robert Thurner, 19.00 Uhr Hl. Messe für verst. Eltern Köck-Peintner

Donnerstag, 18.6., Fronleichnam: 8.30 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde und anschließend Fronleichnamprozession, 19.00 Uhr Hl. Messe für Balbina Hergel  
Freitag, 19.6.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Josef und Alberta Pöll und für Anna Haslwantner Jhm., 19.00 Uhr Rosenkranz  
Samstag, 20.6.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Josef Zangerl (Pax) und für Alexander Sprenger, Jhm.

### Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 14.6., Dreifaltigkeitssonntag, Jugendbekenntnistag: 9 Uhr Hl. Amt für die

Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Jugendbekenntnisfeier, hl. Messe für Mathilde Bögl und Rosa Kofler, 19.30 Uhr hl. Messe f. Ferdinand und Anna Trenkwaldner und Heinrich Stark.  
Montag, 15.6., Hl. Vitus, Martyrer: 7 Uhr hl. Messe für Verstorbene Nigg und nach besonderer Meinung

Dienstag, 16.6., 19.30 Uhr Jugendmesse für Josef und Anna Valentini und nach besonderer Meinung

Mittwoch, 17.6., 8 Uhr hl. Messe f. Rudolf Schlatter und Josef Walch

Donnerstag, Fronleichnam, Hochfest des Leibes und Blutes Christi: 8 Uhr feierl. Hochamt für die Pfarrgemeinde, anschließend Fronleichnamprozession, 19.30 Uhr hl. Messe für Mira Maier und Maria Mathis

Freitag, 19.6., 19.30 Uhr Frauenmesse für Heinrich und Adelheid Thurnes und nach besonderer Meinung

Samstag, 20.6., 8 Uhr hl. Messe für Verstorbene Schütz-Nöbl und nach besonderer Meinung, 17 Uhr Kinderrosenkranz / Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit.

### Pfarrkirche Zams

Sonntag, 14.6., Dreifaltigkeitssonntag: 8.30 Uhr Jahresamt für Adolf und Mathilde Wachter, 10.30 Uhr Jahresamt für Franz Josef und Adelheid Petter, 19.30 Segenandacht

Montag, 15.6., Hl. Vitus: 7.15 Uhr Jahresmesse für Hermann Siegele und Familie, 10.00 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken

Dienstag, 16.6., Hl. Benno: 19.30 Uhr Jahresamt für Raich-Forti

Mittwoch, 17.6., der 11. Woche im Jahreskreis: 7.15 Uhr Schülermesse für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Vorabendmesse als 2. Jahresamt für Stefan Rudig

Donnerstag, 18.6., Hochfest des Leibes und Blutes Christi — Fronleichnam: 8.00 Uhr Jahresamt für Anna Siegele, geb. Geiger und Prozession, 10.30 Uhr Jahresamt für Steffi und Anna Grüner, 19.30 Uhr Segenandacht

Freitag, 19.6.: Hl. Romuald, 7.15 Uhr Jahresmesse für Ida und Paulina Platt

Samstag, 20.6., Mariensamstag: 7.15 Uhr Jahresmesse für Heinrich Wanner, 19.30 Uhr Jahresamt für Maria und Anna Partoll

Sonntag, 21.6.: 12. Sonntag im Jahreskreis: 8.30 Uhr Jahresamt für Maria und Alois Gstir, 10.30 Uhr Jahresamt für Anna Schimpfössl, 19.30 Uhr Segenandacht.

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 14.6.: GAV-Fest Bischofshofen  
Sonntag, 21.6., 9 Uhr Imst

Neuapostolische Kirche

Gottesdienst in Zams, Alte Bundesstraße 12. Die Gottesdienste sind jedermann zugänglich. Interessierte sind herzlich willkommen. Jeden Sonntag um 18.00 Uhr Gottesdienst.

## Ärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst vom 13./14.6.87

**Sanitätssprengel Landeck/Pians/  
Zams/Schönwies/Fließ:**

Dr. Kössler Martin, Landeck,  
Römerstraße 26, Tel. 05442/2296 oder  
4212.

**Sanitätssprengel St. Anton/Pettneu:**

Dr. Rettenbacher Daniel, St. Anton a.A.  
Nr. 394, Tel. 05446/3200.

**Sanitätssprengel Kappl/Galtür:**

MR Dr. Köck Walter, Kappl Nr. 104,  
Tel. 05445/6230.

**Sanitätssprengel Oberes Gericht:  
Hauptdienst**

**Sa 7 Uhr bis Mo 7 Uhr**

Dr. Angerer Christoph, Sprengelarzt, Prutz,  
Gemeindehaus, Tel. 05472/6202.

**Ordinationsdienst**

**Sa 7 Uhr bis 12 Uhr**

Dr. Zerlauth Ekkehard, Pfunds Nr. 45,  
Tel. 05474/5207.

Falls der diensthabende Arzt am Wochenende  
einmal nicht erreichbar sein sollte, rufen Sie  
das Rote Kreuz in Landeck 05442/2844,  
Nauders 05473/350 oder Ischgl 05444/237  
an.

Der Sonntagsdienst dauert jeweils von Sams-  
tag, 7 Uhr bis Montag 7 Uhr früh. Bei den  
Sprengeln Prutz/Ried und Pfunds/Nauders  
dauert der Sonntagsdienst von Samstag,  
12 Uhr bis Montag, 7 Uhr.

## Zahnärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst vom 13./14.6.87

**Imst und Landeck:**

Samstag und Sonntag von 9 bis 11 Uhr.  
13.6.: Dent. Machac Wolfgang, Pfunds  
Nr. 38, Tel. 05474/5644.

14.6.: Dent. Machac Wolfgang, Landeck,  
Maisengasse 8, Tel. 05442/2325.

## Tierärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst vom 13./14.6.87

**Bezirk Landeck:**

Dr. Josef Greiter, Ried, Tel. 05472/6416.

## Den Sommer für Bildung nützen

Wie ausgeprägt die Zusammenarbeit ist, zeigt  
sich gerade in den Sommermonaten: da bie-  
ten das Amt für Jugendarbeit in Bozen und

die Abteilung Jugend und Familie in Inns-  
bruck gemeinsam die drei großen Bildungs-  
veranstaltungen an. Den Auftakt macht die  
Videowoche in Mayrhofen im Zillertal (12. bis  
18. Juli), bei der die Teilnehmer Videoproduk-  
tionen herstellen und abschließend der Öff-  
entlichkeit präsentieren. Die Theaterwoche  
in Fulpmes (26. Juli bis 1. August), in Zusam-  
menarbeit mit dem Landesverband für Schul-  
spiel, Jugendspiel und Amateurtheater, be-  
faßt sich mit Maskenbau, Maskenspiel und  
Mitspieltheater (Theater mit Kindern). Ab-  
schließend wird in Sterzing die Medienwerk-  
statt (30. August bis 5. September) über die  
Bühne gehen, es wird in vier Gruppen zu den  
Themen Video, Tonbild, Zeitung und Foto ge-  
arbeitet werden. Alle drei Veranstaltungen  
sind für Jugendleiter ausgeschrieben und  
werden daher gefördert, sodaß der Teilneh-  
merbeitrag nur S 500.— bzw. Lire 50.000.—  
beträgt. Südtiroler haben ihre Anmeldung an  
das Amt für Jugendarbeit zu richten (Telefon  
0471/976403), Nord- und Osttiroler an die  
Abteilung Jugend und Familie (Telefon  
05222/37561 Klappen 228 bis 232).

## Schönwies: 3. Alpenländisches Singen und Musizieren

Unter dem Motto »Die hoache Alm wiard ou  
schua grija« veranstaltet die Brauchtums-  
gruppe Larsenn am Samstag, 13. Juni 87 um  
20 Uhr dieses Singen und Musizieren, dessen  
Programm von Gustl Retschitzegger zusam-  
mengestellt wurde. Ort: Gemeindesaal  
Schönwies; Eintritt: S 35.—

Es wirken mit: St. Antoner Tanzmusi, Zam-  
mer Stubenmusi, Oberländer Viergsang, Gi-  
tarrentrio Hafele, Manfred Wörnle - Harmoni-  
ka, Raller Viergsang, Geschwister Retschit-  
zegger, Silberspitzler und das Flügelhornduo  
Retschitzegger - Gabl.

Durch das Programm führt Bruno Öttl.

## Wohin mit dem Transitverkehr?

Die Belastung Tirols durch den Nord-Süd-  
Transitverkehr ist in den letzten Jahren zu  
einem zentralen Thema der öffentlichen Dis-  
kussion und der Landespolitik geworden. Das  
Landecker Umweltforum möchte mit zwei  
Veranstaltungen die Entwicklung des Transi-  
tverkehrs auf Schiene und Straße sowie grund-  
sätzlich mögliche Lösungsansätze zur Dis-  
kussion stellen und dabei nicht nur die Tiroler  
Situation beleuchten, sondern auch speziell  
auf die mögliche Entwicklung des Reschen-  
passes als Transitroute eingehen.

**12. Juni 1987, 20 Uhr, also heute.** Diet-  
helm Judmaier, Amt der Tiroler Landesregie-  
rung: **Hat die Bahn im Transitverkehr eine  
Chance?** • die Bedeutung der Bahn im Tran-

sitverkehr • Rahmenbedingungen für ein  
Verlagerung des Transitverkehrs auf die  
Schiene (umweltbezogene, technische, fi-  
nanzielle, organisatorische) • Chancen und  
Gefahren einer Wiederbelebung des Projekt  
der Reschenbahn, anschließend Diskussion  
**Ort: Festsaal der Handelskammer  
Landeck**

Herausgeber: Landecker Umweltforum, für  
den Inhalt verantwortlich: Friedrich Rauch  
alle: Malsersstraße 37, 6500 Landeck.

## Bläserkonzert in der Pfarrkirche Landeck

»Monteverdi und seine Zeitgenossen« ist das  
Motto des Konzertes, welches der Bläserkreis  
Innsbruck unter Leitung von Howard Arman  
am kommenden Sonntag, 14. Juni, in der  
Stadtpfarrkirche Landeck gibt. Beginn ist um  
20 Uhr. Neben Werken von Claudio und Gio-  
seffo Monteverdi werden Werke von Gioseffo  
Guami, Johann H. Schein, Heinrich Schütz  
und Giovanni Gabrieli zu hören sein. Ausfüh-  
rende sind Stella Arman (Sopran), Christine  
Wulz (Sopran), Hermann Oswald (Tenor), Ur-  
sula Weiss (Violine), Ursula Rainer (Violine),  
Walter Rumer (Kontrabaß) sowie der Bläser-  
kreis Innsbruck auf engmensurierten Trom-  
peten und Barockposaunen.

## Tiroler Seniorenbund Ortsgruppe Landeck

Einladung zur Wanderung um den Fernstein-  
see am Dienstag, den 23. Juni 1987.  
Wir treffen uns um 13 Uhr beim Parkplatz  
(Gymnasium) und um 13.10 Uhr beim Ver-  
einshaus (Kino). Wir fahren mit dem Bus zum  
Fernsteinsee. Die Wanderung geht rund um  
den See. Einkehr halten wir in Strad! Gehzeit:  
2 Stunden, Rückfahrt: ca 17.30 Uhr.  
Nicht vergessen auf den Regenschutz und gu-  
tes Schuhwerk. Die vorgesehene Wanderung  
am 7. Juli muß auf Donnerstag den 23. Juli  
verschoben werden.

## DADA-Festival in Tarrenz

Der Tarrenzer Galerist und Künstler Manfred  
Hanslik veranstaltet am Samstag, 13. Juni,  
nach der Eröffnung der Ausstellung Walter  
Hairer in der Museumgalerie (17 Uhr) ein  
DADA-Freiluftspektakel. Mit dabei ist das Tiro-  
ler Ensemble für Neue Musik, das eine Urauf-  
führung bringt. Dazu gibt es verschiedene an-  
dere Kunstaktionen wie ein Stück für Musik  
und Malerei von Gerald Nitsche und Klaus Til-  
zer. Zu hören ist DADA-Literatur (Texte von  
Arp, Max Ernst und TZARA), gelesen von Willi  
Salzmann. Zu sehen ist eine Feueraktion von  
Gerhard Schatz.  
Christian Paul Berger liest dazu aus seinem  
Roman. Ort der Handlung: Museumgalerie  
und Hof der Galerie.

## Fragen zum Autobahnbau

Die Kosten der großen und für die Landecker Bevölkerung wohl auch besten Variante der S-Umfahrung (ca. 800 Mio. Schilling) ist nicht genug Geld vorhanden. Andererseits wird, so hört man ebenfalls, das fehlende Teilstück der Inntalautobahn Imst-Roppen bald in Angriff genommen — Kosten: über 1 Mrd. Schilling. Am Geld kann es also nicht liegen, zumal dieses teure Teilstück der Autobahn bei näherer Betrachtung eigentlich völlig überflüssig erscheint — die Bundesstraße ist gut ausgebaut, es entlastet keine Straßenanrainer und zerstört weiter die Natur (trotz Tunnel).

Der Landecker Bevölkerung mutet man zu eine Verkehrsbremse zu sein, die natürliche Verkehrsbremse zwischen Imst und Roppen wird jedoch beseitigt — wohl auch auf Kosten der Landecker Bevölkerung. Hier werden wieder einmal völlig falsche Prioritäten gesetzt, spricht doch überhaupt nichts für den Ausbau dieses Teilstückes, alles hingegen für die Umfahrung Landeck.

Es müßte doch möglich sein im Interesse aller, hier statt dieses Teilstückes die S-Umfahrung Landeck zu bauen und endlich auch die gleichen Vorschriften für den Transitverkehr wie in der Schweiz (Tonnagebeschränkung und Nachtfahrverbot einzuführen). Warum geschieht dies nicht, fragt die Politiker.

F. Wille

**Arbeitsamt Landeck**  
Tel. (05442) 2616

### Wir suchen

Haurerpolier(in), Maurer(innen), Zimmerer (m/w), Baggerführer(in), LKW-Lenker(in), Tischlermeister(in), Tischler(in), Kranführer(in), Fliesenleger(in), Schmied (m/w) mit Schlosserkennnissen, Autobuslenker(in), junge Filialeleiter(in) für Modegeschäft aus Landeck, Verkäuferinnen für Modegeschäft aus Landeck, Aufräumerin (Teilzeit), Kindermädchen, 3 Außendienstmitarbeiter(innen) für Druckerei, Büroartikel und Baustoffe, Privatkrankenpfleger(in) nach Nauders. Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung.

### LESERGEDANKEN - GEDANKENLESER

### Sehen und gesehen werden

Als Nichtautofahrerin bekomme ich bestimmt bei jedem Familienausflug ein paar weiße Haare mehr. Obwohl mir immer wieder

hoch und heilig versprochen wird, daß auf der Autobahn eigentlich nichts passieren könne. Ich weiß nicht — jedenfalls komme ich stets hundemüde vom Bremsen — natürlich nur im Geiste — nach Hause.

So auch am vergangenen Sonntag. Es begann wie üblich. Kaum auf die Autobahn aufgefahren, ging das Rasen los. Da man als Mitfahrer bekanntlich so still wie möglich sein muß, was das Fahren anlangt, wurde ich immer stiller. Wusch, wusch... ging es auf der Überholspur an uns vorbei. Was man da alles zu sehen bekam, grenzte schon fast an Selbstmord. Ob die wohl alle gesund daheim ankommen?, schoß es mir durch den Kopf. »Da siehst, wir fahren eh langsam, die überholen uns alle«, könnte es an meiner Seite. Ein Blick auf den Tachometer sagte mir 125 km/h. Eh so langsam —?

Aber was war das? Plötzlich reichten sich alle Rowdies schön brav vor uns ein! Ich werde

doch nicht über hypnotische Kräfte verfügen, die jetzt alle zwingen, manierlich zu fahren? — Aber nein. Bei genauerem Hinsehen bemerkte ich weit vorne ein Gendarmarieauto. Was das bloße Vorhandensein dieses Fahrzeuges bewirkte, war kaum zu glauben. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Eines aber ist sicher: Solange das Gendarmarieauto auf dieser Strecke fuhr, verhielten sich alle Autofahrer diszipliniert. Aufgrund dieser Beobachtungen bin ich zur Ansicht gelangt, daß es sicher besser wäre, nach dem Grundsatz »Sehen und gesehen werden« zu handeln als irgendwo im Versteck auf Verkehrssünder zu lauern.

Elfriede Burger, Pettneu

Ich möchte mich bei den Organisatoren des bestens gelungenen Perjener Pfarrfestes recht herzlich bedanken.

Eine dankbare Perjenerin  
Burgi Maaß, Lötzweg 26, Landeck

## Tierschutzverein Bezirk Landeck



### Wir suchen Heimplätze für:

Eine Katze, zwei junge Katzen bei Familie Peer in Ried 45, Tel. 05472/6839; einen getigerten Kater mit weißen Flecken, eine grau getigerte Katze, abzugeben von Fr. Flössl-Steiner, Landeck, Brixnerstraße 14, Tel. 05442/31702; Eine kleine Hündin, ca. 5 Monate, Frau Graf, Martinsbruck 199, Nauders, Tel. 05473/758.

Von Tierfreunden **gewünscht** wird:  
Eine Angorakatze, ein kleiner Pudel. Fam. Scherl Rosmarie, Haus Scherl, 6161 Pettneu, Tel. 05448/280.

Fragen zur **Tierpflege**: Dr. Walser und Dr. Kammerlander, Landeck, BH, Tel. 05442/4300-0. In Fällen von **Tierquälerei** rufen Sie uns bitte an: Wir werden zuerst das Gespräch suchen. Unser Rechtsberater ist Dr. Hermann Schöpf, Landeck, Malsenstr. 13, Tel. 05442/2435. In Fragen des **Tierschutzes** wenden Sie sich bitte an unseren **Tierschutz-Inspektor** und seine **Assistenten**: Egon Matt, Landeck, Kiosk bei BH, Tel. 05442/3260; **Stanzer Tal**: Fam. Haueis Elsa, Strengen 2, Tel. 05442/5752. **Paznaun**: Walter Knoll, Haus Markus 367, Holdernach, Kappl, Tel. 05445/6395. **Oberes Gericht**: Ortler Hubert, Nauders 85, Tel. 05473/362.

Wir suchen **Tierschutz-Assistenten** für den Raum **Pettneu · St. Anton, Fiss · Serfaus, Prutz · Ried · Kaunertal**. Rufen Sie bitte Herrn Matt (Tel. 05442/3260) an!  
Irene Schöpf

### Sie kennen und lieben Ihre eigene Katze. Aber:

Wissen Sie, daß 3mal jährlich unzählige kleine Katzen geboren werden, für die es keinen Platz gibt, die unerwünscht sind und überall verjagt werden? Und nur zu häufig werden sie von üblen Tierhändlern aufgegriffen und an Laboratorien für grausame Tierversuche verschachert.

Wissen Sie, daß jährlich etwa 250.000 heimatlose, streunende Katzen in Wald und Feld abgeschossen werden?

Wissen Sie, daß mindestens ebenso viele Katzen jährlich auf den Straßen überfahren werden und dann in Straßengräben einen qualvollen Tod sterben?

**Wie kann man dieses Katzenelend vermindern?**

**Nur dadurch, daß jeder Katzenhalter durch einen Tierarzt seinen Kater kastrieren und seine Katze unfruchtbar machen läßt! Dieser Eingriff kann vom 6. Lebensmonat bis zum 12. Lebensjahr schmerzlos und ohne nachteilige Folgen vorgenommen werden. Auch trüchtige Katzen können unfruchtbar gemacht werden. Neue Würfe sollte man sofort vom Tierarzt schmerzlos einschläfern lassen. (Ertränken ist strafbar; der Tod tritt bei ertränkten jungen Katzen erst nach 6—7 Stunden ein!) Es ist unnötig, jeweils ein Jungtier aufzuziehen. Auch bei angesaugten Zitzen geht die Milch sofort zurück, wenn die Zitzen täglich mehrmals mit Alkohol eingerieben werden.**



## Gegenwartsliteratur

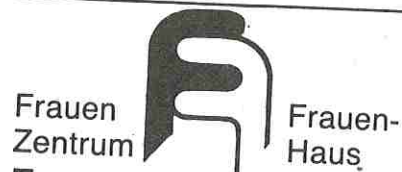
### Eingeweihte

So absurd fängt selten ein Roman an: Auf der Fahrt in den Urlaub beginnt ein Ehepaar zu streiten und fährt mit dem Auto in einen Kanal. Die Kinder entsteigen mit ihren Eltern dem Kanal und finden bloß, daß das Wasser ausgesprochen schmutzig ist. Auf der Suche nach einem Telefon gerät die Familie auf ein Grundstück, wo sich lauter Irre und Ausgeflippte herumtummeln. Schon nach kurzer Zeit geht die scheinbar normale Urlaubsfamilie vollkommen in der ungewöhnlichen Großfamilie des Landgutes auf. Das Unfallauto wird aus dem Kanal gezogen, man erzählt sich Träume und Erlebnisse, es gibt einen auführlichen Erfahrungsaustausch über Beziehungen und Sexualität, und schließlich wird noch ein Fest vorbereitet. Mit der Zeit stellt sich heraus, daß das Fest einer Toten gilt, halb wird daraus ein Blutopfer, halb ein Erinnerungsfestival. Allmählich sind Erinnerungsstücke, Traum- erzählungen, Analysen von Bekanntschaften so ineinander verwoben, daß man als Leser tatsächlich jeden Überblick über Wirklichkeit und Phantasie verliert. Als dann auch noch Drogen ins Spiel kommen, ein Psychiater seine Sitzung beendet, ist der Vorstellungshaushalt eines normalen Romans restlos gesprengt. Die Ironie und Kaltschnäuzigkeit, mit der zwischen den einzelnen Realitäts- schichten hin und hergeschaltet wird, ist bemerkenswert. Manche Einzelheiten bleiben ohnehin unvergesslich, etwa wenn ein Mann Alleskleber genannt wird, weil er sich so wild auf eine Frau stürzt. Ein Roman, der mit einem Sturz in den Kanal beginnt, muß einfach gut sein.

**Renate Dorrestein:** Eingeweihte oder Was glaubt ihr, wer ihr seid. Roman. A.d. Holland. Reinbeck: Rowohlt 1987. 203 Seiten. S 154,40.

Renate Dorrestein, geb. 1954 in Amsterdam, lebt in Haarlem.

Helmuth Schönauer



Frauen Zentrum Frauen-Haus  
**Frauen helfen Frauen**  
 Museumstraße 10/1., 6020 Innsbruck

Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr  
 durchgehend und nach Vereinbarung

Telefon (05222) 20977

## Galerie Elefant bei der Basler Kunstmesse

Auch heuer nimmt die Galerie Elefant (Landeck und Hall) an der internationalen Basler Kunstmesse teil. Vertreten sind folgende Künstler: August Stimpfl, Herbert Albrecht (Bregenz), Elmar Peintner, Maria Tomaselli Cirne Lima (Innsbruck, Porto Alegre, Brasilien) und Chryseidis. Die Messe findet vom 17. bis 22. Juni statt.

In der Galerie Elefant läuft derzeit als letzte

Ausstellung vor der Sommerpause E. Smidics. Öffnungszeiten: Di bis Fr von 15 bis 1 Uhr.

### Amtliche Mitteilung

Die Bezirkshauptmannschaft Landeck gibt bekannt, daß ab sofort Eingaben über Teletele bzw. Fernschreiber unter der Teletex Nr. 3544202 = bhland eingebracht werden können.



## Mit BAUMIT gelingt's.

Gehören Sie auch zu den 70 % aller Österreicher, die sich für Heimwerken interessieren? Die ihre Freizeit aktiver und kreativer gestalten wollen und im Selbermachen den idealen Ausgleich zum Beruf sehen? Die dabei natürlich auch viel Geld sparen wollen? Für sie wurde BAUMIT geschaffen: Heimwerker-Produkte in Profiqualität. Entdecken Sie mit BAUMIT, was Sie alles selber machen können: reparieren, mauern, verputzen, malen und verfliesen.

### Fragen Sie nach dem BAUMIT-Ratgeber!



Heimwerker-Baustoffe  
 in Top-Qualität zum  
 akzeptablen Preis

Jetzt  
 in den  
 Regalen von:

**ABAG**

**WÜRTH-HOCHENBURGER**

BAUSTOFF Ges.m.b.H.

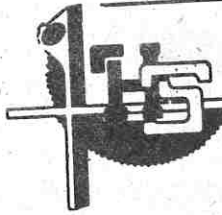
6511 ZAMS, Hauptstraße 1, Tel. (0 54 42) 23 86

**NEU +**  
noch preiswerter  
durch Ihre Mitarbeit

**NEU**  
laufend  
**AKTIONEN**

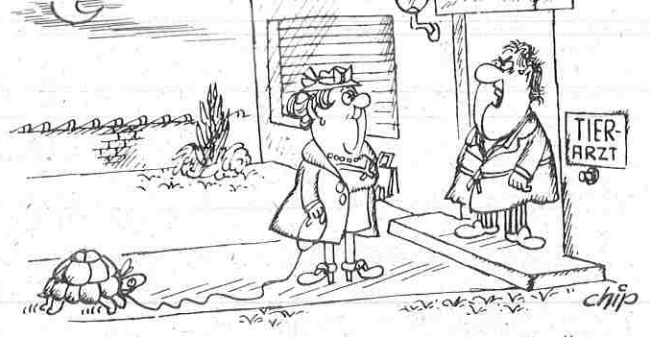
**JUNI**  
**ABVERKAUF**  
Ab Lager Strengen:  
**MOSAIK-  
KLEBEPARKETT**  
fertig versiegelt pro m<sup>2</sup> incl. Mwst.  
**S 260.-**

**Schönheitskur:**  
Schleifen, reparieren und 4 x versiegeln  
pro m<sup>2</sup> incl. Material u. Mwst. **S 260.-**



**Horst Schöpf**  
STUBEN - TÜREN  
INNENAUSBAU

**6571 STRENGEN a. ARLBERG**  
Telefon 05447/5706



„Also, Sie haben heute morgen Ihren Besuch angekündigt.“



„Musst du dir immer Arbeit aus der Klinik mit nach Hause bringen?“

Geschäftslokal in guter Lage Landecks, ca. 120 m<sup>2</sup>, mehrere Verkaufsräumlichkeiten, große Schaufensterfront, Lagerräumlichkeiten, Garage - auch geeignet für Ordination, Rechtsanwaltskanzlei, Versicherungsbüro - langfristig zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 21.040 an Blickpunkt Landeck, Postfach 27, 6500 Landeck.



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur. Verleger, Herausgeber: Union zur Förderung des Vereinsgeschehens und der Information der Gemeindebürger. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Koordination: Roland Reichmayr, Redaktion: Oswald Perktold, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

**Erziehungsberatung**  
Beratung in Erziehungs- und Schulfällen  
Landeck, Uinchenstraße 43  
Sprechtag Dienstag 9-12 Uhr  
Tel. Voranmeldung 05442/4040  
oder 05222/32093

**Fitness - Gesundheit - Wohlbefinden**  
**Hallenbad - Sauna - Solarium - Sonnenbank - Kegelbahnen**

Wir laden Euch wiederum ein, bei uns die nötige Kraft für die kommenden Monate zu tanken

**Urlaubsvorgeschmack**  
Raumausstattung mit exotischem Flair  
Wassertemperatur wie im südlichsten Mittelmeer 29 Grad.

**Preishit:** Kinder bis zu 6 Jahren haben freien Eintritt  
Familien-Vorzugspreise  
Saisonkarten zum Zugreifen

**Aktiv-  
AZentrum  
Pettneu** am Arlberg **AUSTRIA**



Direkt neben  
der Abfahrt  
Arlberg-  
Schnellstraße  
Pettneu



# LUZIAN BOUVIER

INH. ERWIN BOUVIER  
6511 ZAMS, Tirol, Hauptstr. 77-79,  
Tel. 05442/4444 od. 2534

- Sanitäre Anlagen und sanitäre Fertiggzellen
- Heizungsanlagen in allen Temperaturbereichen
- Wärmepumpenanlagen
- Ölfeuerungsanlagen
- Wärmerückgewinnung
- Lüftungsanlagen sowie Klimaanlage
- Schwimmbadbau und Saunaaanlagen
- Hot-Whirl-Pools und Solarien
- Solartechnik u. Müllverbrennungsanlagen

*Es freut uns, daß wir unseren*

*wertigen Kunden die Fertigstellung  
unseres Neubaus bekanntgeben dürfen.*

**Auf 440 m<sup>2</sup> neuer Ausstellungsfläche bieten wir ein**

## SAN-SHOP mit

**Sanitär- und Heizungs-Fachabholmarkt**

**ein Komfort-Bäderstudio mit 19 Kojen**

**eine Heizungs- und Energie-Ausstellung**

**Eröffnungstiefpreise  
auf verschiedene  
Sanitärartikel**

*Über 50 Jahre Erfahrung im Dienste unserer Kunden*

### Achtung Bergbauern!

Verkaufe günstig gut erhaltene Pöttinger Heuraupe, selbstfahrend, mit neuer Keilriemenausführung und aufgebautem Benzinmotor, auch Zustellung sowie Alfa-Laval Melkmaschine mit Garantie, auch Montage. Tel. 05238/88437 morgens oder abends.

Ab Juni selbständiger Koch und Ferialpraktikant(in) für Küche gesucht. Tirolerhof, 6534 Serfaus, Tel. 05476/6236.

**Fischerei-Jahreskarten noch frei.**  
Informationen bei Café Christophorus,  
Kappl, Fam. Waibl, Tel. 05445/6452

Suche Kellnerin für längere Sommersaison  
(kann auch Anfängerin sein).  
Gasthaus Rose, 6522 Prutz 27, Fam. Pinggera, Tel. 05472/6265.

## Freihandverkauf von Liegenschaften

Am Freitag, 19. Juni 1987, um 8 Uhr, findet im Sitzungszimmer der Gemeinde Prutz über Antrag der Miterben nach Juliane WILLE der Freihandverkauf folgender Grundstücke in EZI. 64 II und 628 II, KG Prutz, mit folgenden Schätzwerten statt:

### I. Bauplätze

1) Bp. 148 Wohnhaus Nr. 64 nebst Hofstelle, desolat zum Abbruch, in Prutz, Unterentbruck, Ausmaß 319 m<sup>2</sup> ..... S 315.000.—

2) Gp. 1292 Obstgarten, im Wohngebiet ausgewiesen, unmittelbar bei Hofstelle an der Straße, unterer Teil verbaubar, Ausmaß 2718 m<sup>2</sup> à S 500.— ..... S 1.359.000.—

### II. Holzbezugsrechte

Mit EZI. 64 II KG Prutz verbundene Mitgliedschaftsrechte Agrargemeinschaft Prutz, 10 Raummeter Brennholz ..... 62.500.—

### III. Kulturgründe

1) Äcker in der Tullenau, Gpn. 929, 935, 936, 949, 950/I und 968, Gesamtausmaß 5674 m<sup>2</sup> à S 70.— ..... S 397.180.—

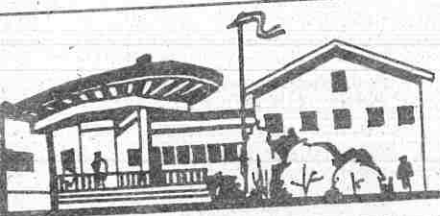
2) Wiesen Obere Tulle Gpn. 1160 und 1161, Gesamtausmaß 5057 m<sup>2</sup> à S 65.— ..... S 328.705.—

3) Weiden beim Innfluß Gpn. 1450/7 und 1450/8 Gesamtausmaß 186 m<sup>2</sup> à S 30.— ..... S 5.580.—

Das Schätzungsgutachten kann während der Amtsstunden bei der Gemeinde Prutz und dem öffentlichen Notar Dr. Günther Milewski in Landeck, Malsersstraße 66, eingesehen werden.

Landeck, am 10. Juni 1987

Der öffentliche Notar  
Dr. Günther MILEWSKI



Wieder  
geöffnet!

**CAMPING - BUFFET - HUBER**

Landeck - Bruggen, Tel. 05442-4636 od. 4454  
Ein netter Treffpunkt für Einheimische und Urlauber

**NEU! Wildwassererlebnis**

Paddelschule Camping Huber  
Schlauchbootfahrten (auch familiengerecht)  
Wildwasser - Sportgeräteverleih

**Möchten Sie in unserem  
Möbelhaus eine wichtige  
Aufgabe übernehmen?**

Wir suchen

**Verkäufer(innen)  
im Innendienst**

Wenn Sie Freude am Zeichnen haben und kontaktfreudig sind,  
können Sie unser neuer Mitarbeiter werden.

Wir bieten Ihnen leistungsgerechte Entlohnung und  
Schulungsmöglichkeiten.

Sprechen wir die gleiche Sprache? Dann tun Sie heute den  
ersten Schritt für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.  
Rufen Sie uns an.

6511 Zams  
Tel. 05442/2442

5600 St. Johann i.P.  
Tel. 06412/6144 u. 6145



**Möbel  
Deisenberger**

**Dr. Helmut Kammerlander**  
Facharzt für Frauenheilkunde  
Landeck/Innstraße 1

**Vom 19. Juni bis 10. Juli 87  
keine Ordination.**

Nächste Ordination am  
**13. Juli 1987**

**BLAUE WUNDER BEI FORD**

**Ford Escort Laser:**

**Besser fahren mit  
Mehrwert-Bonus.**



Der Escort Laser: mehr Fahrspaß bietet kaum ein anderer!  
Erst recht nicht mit der Laser-Ausstattung:

- komplette Stereoanlage
- Colorverglasung
- Mittelkonsole
- schicke Radzierkappen
- hochwertige Stoffbezüge und das alles zum Superpreis mit Mehrwert-Bonus und mit

**Superfinanzierung: 5,9% netto!**

Auch Blaue Wunder gibt es nicht ewig.  
Deshalb: kommen Sie jetzt!



**Auto Plaseller**

6511 Zams, Buntweg 8, Tel. 05442/2304 oder 2603

**»VATERTAG«**

im

80 JAHRE

MODE MIT NIVEAU



wenn Sie das Bessere suchen  
Ihr Kleiderhaus Johann Grafl, Landeck

**für den jungen VATI**

*Giovanni*

6500 LANDECK TIROL

**Mode für junge Männer**

JOHANN GRAFL - HERREN-MODEN

# HOLZ BAUMARKT

## FESTO

Die 1. Oberlandmesse war ein großer Erfolg!  
Für alle die nicht kommen konnten  
verlängern wir unsere

**MESSEANGEBOTE**  
bis Ende Juni und vergüten Ihnen für  
**IHRE ALTE**

Maschine (Stichsäge, Handkreissäge, Rutscher  
und Oberfräse)

bis zu **S 500.-**

beim Kauf einer neuen — FESTO MASCHINE

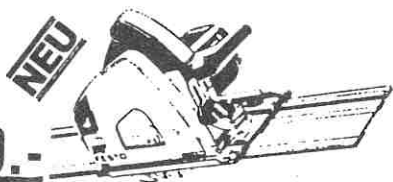
**FÜR DEN PROFI-HEIMWERKER  
AKTION!!!**

Handkreissäge  
AXT 45

***mach's besser  
mit Festo***

Millimetergenaue,  
ausrißfreie Schnitte  
durch patentiertes  
Führungssystem

**2.990.-**



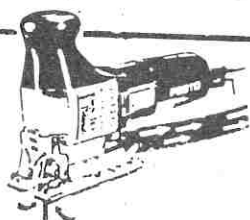
Führungsschiene  
gratis

***mach's besser  
mit Festo***

Pendelstichsäge  
PS 1E mit Regel-  
Elektronik

• Mehr Schnittqualität  
durch 3-fach geführtes  
Sägeblatt.

+ Metallkoffer gratis



• Saubere Schnittkanten,  
ohne Ausriß, ohne  
Kratzer

**S 3.490.-**

**Öffnungszeiten:**

Mo—Fr 9-12 Uhr und 14-18 Uhr  
Sa 8-12 Uhr

**ZAMS TEL. 2759**  
**BEI MÖBEL DEISENBERGER**

Wir suchen für die kommende Sommersaison eine Bedienung mit Inkasso  
Lohn nach Vereinbarung. Café Restaurant Alt-Fiss, Tel. 05476/6406.

Neue Stangger, 4 Sprossen, günstig zu  
verkaufen. Tel. 05441/372.

**Jüngere Kellnerin für Jahresposten gesucht**  
**Wochenende frei. Café Falch, Zams,**  
**Tel. 05442/3253 oder 3254.**

Freundliches Mädchen für SB-Imbißcafé ab Mitte Juni von 16—24 Uhr  
gesucht. Unterkunft und Verpflegung frei Haus, auch Mitnahme bis  
Landeck abends möglich. Gute Bezahlung.  
Amalienstube, 6580 St. Anton am Arlberg, Tel. 05446/2696.

**Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft in Landeck,**  
**nachmittags, ab sofort gesucht. Tel. 05442/2740.**

*Schönes 2-Zimmerappartement, komplett möbliert,  
in zentraler, ruhiger Lage von St. Anton zu verkaufen.*  
*Auskünfte unter Tel. 05446/3453 oder 3280.*

Wohnhaus, 3 Wohnungen, Garage, Obstgarten,  
in zentraler Lage Landecks zu verkaufen.  
Zuschriften unter Nr. 21.041 an Blickpunkt  
Landeck, Postfach 27, 6500 Landeck.

### Bäderbuse, Bäderbuse

Jetzt jede Woche supergünstig nach  
Italien, Spanien, Jugoslawien. 1 bis 3  
Wochen, Hotels, Pensionen, Apparte-  
ments, Plätze frei.

Katalog verlangen! Rufen Sie an:  
05222/64565, Idealtours Innsbruck.

**LOTTO  
-SERVICE  
LOTTO**

**Gewinnzahlen  
standen bei  
Redaktionsschluß  
noch nicht fest**

**24. Runde, 13./14. Juni 1987**

**Hier Totoschein anlegen**

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. Raika Sturm Graz	: FC Swarovski Tirol	1
2. Wr. Sportclub	: Fuji Admira Wacker	2
3. DSV Alpine Stabil	: GAK Ring Schuh	3
4. SAK Raab-Karcher	: Casino Bregenz/Dornb.	4
5. Raika Flavia Solva	: SV Gabor Spittal	5
6. 1. FC Köln	: B. Mönchengladbach	6
7. Fortuna Düsseldorf	: Werder Bremen	7
8. VfB Stuttgart	: Bayern München	8
9. FC Homburg	: Waldhof Mannheim	9
10. FC Saarbrücken	: Karlsruher SC	10
11. Wattenscheid	: SC Freiburg	11
12. Fortuna Köln	: Alemannia Aachen	12



# HANDL

Fleisch + Wurst Abholmarkt



**ANGEBOTE vom 1.—30.6.1987**

## FRISCH-FLEISCH-PAKETE VOM

### SCHWEIN

### RIND Ia

1,30 kg Kotelett  
 1,20 kg Stelzen  
 1,50 kg Schulter  
 1 kg Schnitzel  
 1 kg Rippchen

1 kg Schnitzel  
 1 kg Braten  
 1 kg Gulasch  
 1 kg Suppenfleisch  
 1 kg Faschiertes  
 1 kg R-Knochen

= 6 kg Qualität

= 6 kg Qualität

um nur öS

# 339.-

um nur öS

# 399.-

**Bratwurst**  
 St. Galler, per kg

## 59.<sup>90</sup>

**Krakauer**  
 ½ Stange vac, per kg

## 89.<sup>90</sup>

**Kräuter-  
 Grillwurst** per kg

## 79.<sup>90</sup>

**Bergwurst**  
 ½ Stange vac., per kg

## 89.<sup>90</sup>

**Knacker**  
 zum Grillen per kg

## 44.<sup>90</sup>

milder  
**Karreespeck**  
 per kg

## 129.<sup>90</sup>



ÖFFNUNGSZEITEN:  
 MO—FR  
 8.00—18.00  
 SA 8.00—12.00



**PIANS**  
 An der Bundesstraße